Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 6 57. Jahrgang Zürich, Juni 1950

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Produktionseinschränkung in der Seidenweberei — Quartalsbericht Nr. 1 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels — Die italienische Baumwollindustrie — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Zellulose- und Proteïnrayon im Jahre 1949 — Zukunftssorgen der amerikanischen Baumwollproduzenten — Produktionskontrolle — Ultra-Schallwellen zur Verhütung von Kalkkrusten in Dampfkesseln, Boilern, Economisern und Klima-Anlagen — Markt-Berichte — Rückblick auf die 34. Schweizer Mustermesse — Fachschulen — Personelles — Patent-Berichte — Firmen-Nachrichten — Kleine Zeitung — Literatur — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Produktionseinschränkung in der Seidenweberei

F. H. Es ist noch nicht lange her, daß die in- und ausländischen Kunden den Fabrikanten und Handelsfirmen die verfügbaren Waren aus den Händen rissen und Jagd machten nach noch nicht ausgenützten Ausfuhrkontingenten. Heute haben sich die Verhältnisse völlig gekehrt, indem der Kunde mit Angeboten überschwemmt wird. Der Verkäufer springt dem Kunden nach und schmeichelt ihm wie nie zuvor. Es ist auch keine Ausnahme, daß Käufern beträchtliche Preisvorteile in irgend einer Form eingeräumt werden, nur um ihnen eine Bestellung zu entlocken und damit die Webstühle weiter laufen lassen zu können oder die Lager zu vermindern. Die Seidenindustrie verfügt über einen modernen Produktionsapparat und ist reich an initiativen Unternehmern, die wissen, wie schöne und qualitativ hochstehende Gewebe fabriziert werden. Leider fehlen aus den bekannten Gründen die notwendigen Verkaufsmöglichkeiten. Seidengewebe haben für sich wohl keinen Wert. Dieser entsteht erst, wenn neben dem Kaufwillen auch eine Verkaufsmöglichkeit vorhanden ist. Die Waren, die im In- und Ausland nicht abgesetzt werden können, verschwinden im Inventar und werden zu symbolischen Franken verbucht. Wenn Gewebe fabriziert werden, ohne daß die geringste Hoffnung besteht, in naher Zukunft dafür eine Bestellung zu erhalten, werden nur Ausgaben erhöht und Warenlager geäufnet, deren Wert recht problematischer Natur ist. Was sich nicht verkauft, ist nichts wert, auch wenn die Produktion sehr teuer war. Trotz dieser Erkenntnis wurde in den letzten Monaten bedeutend mehr produziert als Absatz fand, nur um die Arbeiterschaft weitgehend zu beschäftigen.

Da man aber nicht fabriziert, nur um zu fabrizieren, sondern um zu verkaufen, ist es verständlich, daß der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten beschlossen hat, eine Produktionseinschränkung von 25% gegenüber den Jahren 1948/49 durchzuführen.

Unter den Verkaufsschwierigkeiten und großen Lagern leidet nicht allein die Betriebsrechnung, sondern auch der Wettbewerb nimmt zuweilen Formen an, die mit den Spielregeln eines gesunden Konkurrenzkampfes wenig gemeinsam haben.

Die durch die staatlichen Einfuhrbeschränkungen bedingten Schwierigkeiten in der Belieferung der traditionellen Absatzgebiete und die durch die Abwertungen vom September 1949 überhöhten Preise bilden selbstredend keine günstigen Vorbedingungen für ein faires Wettbewerbsstreben, so daß die derzeitigen Verhältnisse einen guten Nährboden für unlautere Geschäftsmethoden darstellen. Allzu stark lockt die Versuchung, sich im Falle einer Absatzkrise mit Freistilmethoden durch Einsatz aller Machtmittel zu behaupten, um den Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen.

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten hat schon verschiedene Versuche unternommen, dieser für die Seidenindustrie bedrohlichen Entwicklung von vornherein zu begegnen. Empfehlungen sind aber nur von geringem praktischen Wert, wenn es an einer Handhabe fehlt, um die Durchführung guter Ratschläge zu erzwingen. Die bisherigen Bemühungen einer Selbsthilfe bewegten sich in der Richtung von Preis- oder Kalkulations-Vereinbarungen. Es hat sich gezeigt, daß es sehr schwer, wenn nicht unmöglich ist, auf diesem Gebiete eine Lösung zu finden. Die ausgeprägte Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse der Seidenweberei, die Vielfalt und außerordentliche Unterschiedlichkeit der Rohmaterialien, der Produktionsmöglichkeiten und Fabrikationsmethoden lassen es als fragwürdiges Unterfangen erscheinen, nur auf dem Preisgebiet marktlenkende und regelnde Prinzipien aufzustellen. Trotzdem sollte man annehmen können, daß es im Interesse jedes Fabrikanten und jeder Handelsfirma liegen dürfte, wenn die Voraussetzungen für einen freien und fairen Konkurrenzkampf wieder geschaffen werden, der das gesunde Leistungsstreben nicht beschränkt. Ein freier, ehrlicher Wettbewerb in diesem Sinne beruht aber auf der Anerkennung gewisser Spiel-

regeln. So wie nach sportlichem Brauch auch der härteste Kampf festgelegten Spielregeln unterworfen ist, so kann auch im wirtschaftlichen Kampf, wenn er in anständiger Form geführt wird, auf gewisse Grundsätze nicht verzichtet werden, da Freiheit nicht mit Zügellosigkeit verwechselt werden darf.

Die beschlossene Produktionseinschränkung in der Seidenweberei darf, neben der Anpassung an die vorhandenen Absatzmöglichkeiten, auch als erster Schritt zu einer gewissen Gesundung des auf gewissen Gebieten herrschenden Preischaos betrachtet werden. Man hat sich dabei bewußt zu sein, daß es sich nur um vorübergehende Maßnahmen handeln kann. Das Hauptgewicht ist nach wie vor auf die Erhaltung der Absatzmärkte und damit auf die Vereinbarung genügender Exportkontingente zu legen.

Die Zentral-Kommission der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels hat in ihrem ersten Quartalsbericht, auf den an dieser Stelle noch zurückzukommen sein wird, auf Grund der zur Darstellung gelangten Branchenberichte folgende Schlußfolgerungen gezogen, die von der Seidenweberei in allen Teilen übernommen werden können:

1. Eine normale Beschäftigung der Seiden- und Rayonindustrie beruht zu einem wesentlichen Teil auf den Ausfuhrmöglichkeiten, wobei das Exportgeschäft nicht mehr allein von der eigenen Tüchtigkeit und Initiative des Exporteurs abhängt, sondern vielmehr davon, ob es dem Gewicht und Geschick schweizerischer Unterhändler gelingt, der betreffenden Branche in den Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland ein Kontingent zu verschaffen, in dessen Rahmen ausländische Einfuhrlizenzen erteilt werden. Der Exporteur ist bei den noch in bilateralen Fesseln liegenden Waren- und Zahlungsabkommen fast ausnahmslos auf die Entscheidungen ausländischer Behörden angewiesen, die aber bekanntlich nicht immer nach den objektivsten Kriterien getroffen werden.

Es ist deshalb verständlich, daß die Seiden- und Rayonindustrie und der Handel immer wieder die Unterstützung der schweizerischen Behörden verlangen, damit sie auch einen gewissen Nutzen aus der schweizerischen Außenhandelspolitik ziehen können.

2. Die vielgerühmte Liberalisierung des Warenverkehrs nach den Grundsätzen der OECE bleibt für die Seiden- und Rayonindustrie und den Handel wirkungslos, wenn die ausländischen Partner gleichzeitig mit dem Abbau der Einfuhrbeschränkungen ihre Zollansätze derart erhöhen, daß die schweizerischen Produkte aus Preisgründen keinen Absatz mehr finden.

Die Zollverhandlungen mit dem Auslande haben in letzter Zeit erneut mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß den schweizerischen Delegierten eine neue Verhandlungswaffe in die Hand gegeben werden muß, wenn sie inskünftig erfolgreich sein wollen. Die Ausarbeitung eines neuen schweizerischen Generalzolltarifs gehört deshalb zu den dringendsten Postulaten. Eine Beschleunigung der Vorarbeiten dürfte u. E. möglich sein.

3. Die Seiden- und Rayonindustrie und der Handel sind auf eine ständige Verbindung mit dem Ausland angewiesen und müssen verlangen, daß im Rahmen der zu vereinbarenden Kontingente — sofern keine Liberalisierung des Warenverkehrs möglich ist — die Tore offen gehalten werden, um ihre Kundschaft zu bedienen. Ist dies nicht der Fall, so wenden sich die Abnehmer anderen Lieferanten zu und gewöhnen sich daran, auch ohne schweizerische Textilien auszukommen.

Die Festlegung vertraglicher Kontingente genügt aber leider nicht; es muß auch dafür gesorgt werden, daß die getroffenen zwischenstaatlichen Abmachungen vom Partner eingehalten werden, was leider im Textilsektor nicht immer der Fall ist. Der Exporteur ist dabei auf die Mitwirkung der Handelsabteilung angewiesen, weil er wohl für Aufträge sorgen, aber allein nicht in der Lage ist, seinen berechtigten Forderungen Nachachtung zu verschaffen.

4. Die Folgen der Abwertungen vom September 1949 sind von unserer Industrie noch keineswegs überwunden und verlangen von den Exporteuren die größten Anstrengungen, um sich preislich auf den ausländischen Märkten einigermaßen behaupten zu können. Durch Selbsthilfemaßnahmen und gegenseitige Unterstützungsaktionen wird versucht, für die zu exportierenden Produkte Preisermäßigungen zu erlangen. Trotzdem decken die im Ausland zu erzielenden Preise in vielen Fällen die Fabrikationskosten nicht mehr. Es müssen deshalb Wege gesucht werden, um die Senkung der Produktionskosten zu erreichen. Da die Bewältigung der Abwertungsfolgen dem Einflußbereich des Exporteurs größtenteils entzogen ist, verlangt die Seidenindustrie und der Handel eine verständnisvolle Unterstützung durch die zuständigen Behörden, insbesondere was die Verbilligung der Lebenshaltung anbetrifft.

Quartalsbericht Nr. 1 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

Im letzten Jahre bildeten verschiedene Verbände der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels eine Zentralkommission, die, wie die von den Spitzenverbänden der Baumwollindustrie geschaffene paritätische Kommission die Aufgabe hat, die Belange der verschiedenen Zweige der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zu vertreten, soweit es sich um Angelegenheiten handelt, die ein gemeinsames Vorgehen rechtfertigen. Die Zentralkommission arbeitet im weitern in enger Fühlungnahme mit andern Gruppen der Textilindustrie zusammen und versucht auf diese Weise, zur gemeinsamen Vertretung der Interessen der gesamten Textilindustrie das ihrige beizutragen. Um sodann die Mitglieder der einzelnen Verbände über die Entwicklung der Produktion, die Gestaltung der Ein- und Ausfuhr und alle Belange zu unterrichten, gibt die Zentralkommission, deren Präsident zurzeit Herr Dr. R. Wehrli ist, Quartalsberichte heraus.

Der kürzlich erschienene Quartalsbericht Nr. 1 enthält nach einer kurzen Einführung und der Zusammensetzung der Zentralkommission an erster Stelle eine vergleichende Aufstellung über die Produktion der schweizerischen Schappespinnereien, streift dann die Einfuhr der Rohstoffe (Seidenabfälle und Schappekammzüge), von Schappe- und Cordonnetgarnen sowie diejenige von Zellwollgarnen, die indessen jegliche Bedeutung verloren hat. Die Schilderung der Ausfuhr und die Angaben über die wichtigsten Ausfuhrländer lassen erkennen, welch große Bedeutung der deutsche Markt für diese Industrie derzeit spielt.

Die Produktion der schweizerischen Kunstseidenfabriken wird wie folgt ausgewiesen:

	1948	1949 (in Tonnen)	I. Quartal 1950
Fibranne (Zellwolle	9000	7000	2000
Rayonne (Viskoserayon)	8500	8500	2200
Zusammen	17 500	15 500	4200

Ergänzend wird bemerkt, daß Fibranne im eigenen Lande kurz nach dem Kriege ihren Platz bis auf bescheidene Mengen wieder den natürlichen Fasern überlassen mußte. Wenn die Produktion trotzdem im bisherigen Rahmen aufrecht erhalten werden konnte, seit der Abwertung von 1949 allerdings nur bei ungenügenden Preisen, so ist dies der Ausfuhr zu verdanken. Die Rayonne- und Fibranne-Industrie beschäftigt zurzeit rund 4800 Personen.

Den Angaben über die Seidenzwirnerei ist zu entnehmen, daß das Jahr 1947 das Ende der langjährigen guten Beschäftigung bedeutete. Im Dritten Quartal 1947 waren in diesem Zweig 623 Arbeiter in zusammen 361 915 Arbeitsstunden beschäftigt; im ersten Quartal 1950 nur noch 564 Arbeiter in 315 907 Arbeitsstunden, wobei 41 268 Spindeln in Betrieb waren. Die Aussichten für die schweizerische Seidenzwirnerei und die Nähseidenindustrie werden zurzeit als schlecht beurteilt, da es überall an Exportmöglichkeiten fehlt.

Schlecht hat sich die Lage auch für die Seidenbandindustrie gestaltet. Während im 4. Quartal 1947 in 634 000 Webstuhlstunden 97% Vollbeschäftigte tätig waren, ist seither die Zahl der Webstuhlstunden auf 303 000 gesunken bei noch 61% vollbeschäftigten, 18% teilweise beschäftigten, 17% arbeitslosen und 4% auf Arbeit verzichtenden oder kranken Arbeitern. Zahlen über die Höhe der Arbeiter sind nicht erwähnt.

Von ganz besonderem Interesse dürften für einen Großteil unserer Leser die Angaben über die schweizerische Seidenweberei sein. Der Beschäftigungsgrad wird wie folgt ausgewiesen:

	Webstuhl-Std. in 1000	Prod. Meter in 1000	Beschäftigte Arbeiter
1. Quartal 1947	3314	7091	4565
1. „ 1948	3218	7138	4558
1. „ 1949	3287	7048	4600
1. „ 1950	3061	6442	4212

Dazu wird bemerkt: Wenn auch der Rückgang der Webstuhlstunden und der produzierten Meter noch keinen beängstigenden Umfang angenommen hat, so ist immerhin zu berücksichtigen, daß die fakturierten Meter mit den gewobenen Metern bei weitem nicht mehr Schritt halten und deshalb die Lager von Tag zu Tag zunehmen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die a. o. Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten vom 14. April grundsätzlich beschlossen hat, für die Monate Mai/August eine 25prozentige Produktionseinschränkung gegenüber dem Jahre 1949 vorzunehmen. Wenn in der Seidenindustrie, trotz des Rückganges der Zahl der Beschäftigten noch keine ins Gewicht fallende Entlassungen schweizerischer Arbeitskräfte festzustellen ist, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß ein Ausgleich durch den Abbau der ausländischen Arbeiterinnen und die Einführung von Kurzarbeit gefunden werden konnte.

Der vom BIGA errechnete Beschäftigungskoeffizient ist für die Seidenweberei auch im ersten Vierteljahr 1950 wieder unter die als befriedigend zu bezeichnende Kennziffer 100 gefallen. In der Beurteilung der zukünftigen Beschäftigungsaussichten überwiegt die Erwartung einer weitern Abschwächung der Konjunktur. Im ersten Quartal 1950 meldeten 92% der Betriebe mit 97% der beschäftigten Arbeiter schlechte oder zum mindesten sehr unbestimmte Beschäftigungsaussichten.

Aus aller Welt

Die italienische Baumwollindustrie

Trotz ungünstiger Vorhersagen war das Jahr 1949 für die italienische Baumwollindustrie ein solches des Erfolges. Man hatte einen Rückgang des Exports und eine Schrumpfung des Inlandsabsatzes befürchtet. Dennoch waren die Spinnereien zu 94% ihrer Kapazität ausgenützt, obwohl die Spindelzahl mit 5 602 000 einen bisher noch nicht dagewesenen Höchststand erreicht hatte. Die äußerste Ausnutzung der vorhandenen Spindeln war seit der Jahrhundertwende 97% in den Jahren 1929 und 1946 gewesen, doch betrug damals die Zahl der Spindeln nur 5 380 000 und 5 251 000.

Auch die Webereien verstärkten ihren Maschinenpark auf 141 724 Stühle (1948 137 741, jedoch 1929 152 000).

Die Garnerzeugung belief sich auf 208 511 t (1948 170 480 t) und blieb damit nur um weniges hinter der bisherigen höchsten Produktion von 219 820 t im Jahre 1929 zurück. 87,38% der erzeugten Garne waren aus reiner Baumwolle, während der Rest (12,62%) sich auf Zellwolle, Abfall- und Mischgarne verteilt. Gegenüber dem Vorjahr (6,27%) ist daher ein verstärkter Produktionsanteil dieser Sorten und vor allem an Zellwollgarnen (9,38%) festzustellen. Der Rohstoffverbrauch belief sich auf 204 000 t Baumwolle, 38 500 t Zellwolle und andere Fasern, zusammen 242 500 t gegen 198 200 t im Vorjahr. Von den erzeugten Garnen waren 72,21% vom Amerika-Typ (1948 67,12%), 12,47% (16:17%) vom Aegypten-Typ und 2,68% (10,28%) Indien-Typ.

Die Produktion der Webereien betrug 142 672 t (1948 121 310 t) und blieb damit nur um weniges hinter jener von 1940 (144 770 t) zurück, während sie jene des Hochkonjunkturjahres 1929 (140 640 t) übertraf. 108 500 t Gewebe wurden aus reinen Baumwollgarnen hergestellt, eine Menge, die seit 1933 nicht mehr erreicht worden war. Die Erzeugung von Zellwollgeweben erhöhte sich von 12 500 t (1948) auf 23 000 t.

Die Ausfuhr von Baumwollgarnen, -stoffen und andern Artikeln belief sich 1949 auf 63 324 t (1948 52 414 t), während der höchste jemals erzielte Exportstand 71 414 t in das Jahr 1930 fiel. Die Ausfuhr setzte sich zusammen aus: 35 536 t Garnen (1948 34 608 t), 1576 t Nähgarnen (1854 t), 23 397 t Stoffen (15 092) und 1015 t anderen Baumwollwaren (860 t). Daraus geht hervor, daß sich 1949 auch die Webereien wieder stärker ins Auslandsgeschäft einzuschalten vermochten als in den vorhergehenden Jahren.

Die Auswirkungen der Pfundabwertung waren umso empfindlicher, als der Hauptstrom der Baumwollwarenexporte in die Länder des Sterlingblocks ging. Sie konnten aber gut überwunden werden, da es rechtzeitig gelang, auf anderen Märkten, insbesondere den französischen vorzudringen. Nach Frankreich wurden 1949 nicht weniger als 13 120 t Garne und Stoffe im Werte von 14,5 Milliarden Lire ausgeführt (1948 2790 t für 3,5 Milliarden L), das damit an erster Stelle unter den Abnehmerländern stand. Erst in weitem Abstand folgten 1949 Pakistan und Argentinien. Allerdings hat der Export nach Frankreich in den ersten Monaten 1950 durch die Wiedereinführung hoher französischer Zölle einen starken Rückschlag erlitten.

Es handelt sich also im wesentlichen nur um vorübergehende Erfolge, so daß die Gesschäftsentwicklung für das laufende Jahr noch keineswegs ohne Besorgnisse angesehen wird. Insbesondere werden die voranschreitenden Industrialisierungen früherer Hauptabsatzmärkte sowie das Wiederauftreten der deutschen und japanischen Konkurrenz mit Unruhe betrachtet.

Die Befürchtungen werden genährt durch den Umstand, daß die Lager an Fertigwaren wachsen. So stiegen die Garnvorräte der Spinnereien im letzten Jahr von 11 315 t auf 16 628 t und die Lager an Stoffen bei den Webereien von 12 166 t auf 13 909 t. Sie haben sich mittlerweile noch weiter erhöht.

Die Durchschnittspreise lagen 1949 etwas unter jenen des Jahres 1948 und auch ihr Zug wies nach unten. Auf dem Binnenmarkt entwickelten sich die Preise parallel zu jenen der Rohbaumwollen. Im Exportgeschäft war die Abwärtsbewegung vor allem durch den steigenden Konkurrenzdruck bedingt, der besonders nach der Pfundabwertung fühlbar wurde. Dr. E. J.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/April			
	1950		1949	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	11 341	28 687	10 572	33 765
Einfuhr:	694	3 950	784	4 352

Die für die Monate Februar und März festgestellte Steigerung der Ausfuhr hat schon im Monat April mit 2187 q im Wert von 6 Millionen Fr. einen kräftigen Rückschlag erfahren, eine Erscheinung, die mit der Stimmung des Marktes und der Beurteilung des Geschäftes durchaus übereinstimmt. Im einzelnen ist die Minderausfuhr dem Nachlassen der Lieferungen nach Belgien und insbesondere nach Großbritannien zuzuschreiben, aber auch die Verkäufe nach Deutschland stehen im April weit hinter denjenigen der Vormonate zurück. Der April bringt immerhin eine Ueberraschung, indem der für diesen Monat gemeldete statistische Durchschnittswert der zur Ausfuhr gelangten Ware mit Fr. 27.40 je kg den entsprechenden Betrag des Vormonats um ungefähr 1.50 Fr. übertrifft. Aus dieser an sich erfreulichen Wahrnehmung dürfen jedoch keine Schlüsse auf eine Festigung der Preise geschlossen werden, denn diese lassen schon angesichts der Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung wie auch der Aufrechterhaltung der Beziehungen zu der in- und ausländischen Kundschaft nach wie vor außerordentlich zu wünschen übrig.

Für die ersten vier Monate des laufenden Jahres läßt sich der gleichen Zeitspanne 1949 gegenüber eine etwas größere Mengenausfuhr feststellen, während der Wert der ausgeführten Ware um rund 15% gesunken ist; damit in Uebereinstimmung ist auch der Durchschnittswert je kg von rund 30 auf rund 25½ Fr. gefallen. Ein Ueberblick über die Absatzgebiete zeigt, soweit der Wert in Frage kommt, den vier ersten Monaten 1949 gegenüber bei Belgien, Schweden, Dänemark und der Südafrikanischen Union eine bedeutende Minderausfuhr, während das Geschäft mit Deutschland, Großbritannien, den USA und Frankreich gesteigert werden konnte. Für die nächste Zukunft darf wohl mit einer Aufwärtsbewegung im Umsatz mit Deutschland gerechnet werden, da die Zuteilung für die zweimal 4-Wochen-Periode (März/April 1950) eine Erhöhung von 1,6 auf 3,47% erfahren hat. Bei den anderen Absatzgebieten kommt wohl nur eine Aufrechterhaltung, bei einzelnen Ländern vielleicht eine kleine Verbesserung der Verkaufsmöglichkeiten in Frage.

Bei den großen Gewebekategorien nimmt die Entwicklung, laut welcher die seidenen Gewebe beständig an Bedeutung gewinnen, ihren Fortgang. In den ersten vier Monaten 1950 hat sich die Ausfuhr von seidenen und mit Seide gemischten Geweben, einschließlich seidene Tücher und Schärpen, auf 6,5 Millionen Fr. belaufen, gegen rund 3,5 Millionen Fr. im Vorjahr. Einen Rückschlag zeigen die Rayongewebe, während für Zellwollgewebe ungefähr die Summen des Vorjahres ausgewiesen werden. Das für die Ausfuhr festgestellte Verhältnis unter den einzelnen Gewebearten dürfte im großen und ganzen auch auf die Verkäufe in der Schweiz zutreffen, da auch auf dem Inlandsmarkt seidene Gewebe in bedeutendem Umfange gekauft werden.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat sich im Monat April auf nur 117 q im Wert von 0,7 Millionen Fr. belaufen. Die entsprechenden Zahlen des Monats April 1949 lauteten auf 212 q und 1 Million Fr. Auch bei der Einfuhr zeigt sich der Vormarsch der Seidengewebe, die im April 1950 mit 465 000 Fr. annähernd zwei Drittel der Gesamteinfuhr ausgemacht haben. An der Einfuhr seidener Gewebe sind China und Japan mit ungefähr zwei Dritteln beteiligt, ein Verhältnis, das, wenn es auch noch nicht beängstigend ist, so doch zum Aufsehen mahnt.

Die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben im April und den ersten vier Monaten des Jahres bildet nur einen Ausschnitt aus der Gesamtlage. So zeigt der Inlandsmarkt ein etwas günstigeres Bild als die Ausfuhr, vermag aber in keiner Weise den Ausfall im Auslandsgeschäft auszugleichen und der von der inländischen Kundschaft ausgeübte Preisdruck ist, sofern es sich nicht um besondere Artikel handelt, ebenfalls außerordentlich groß. Für seidene Gewebe im allgemeinen und für Krawattenstoffe und Nouveautés im besondern ist die Lage etwas günstiger als für die übrigen Waren, doch fehlt es auch bei diesen nicht an Klagen über unzureichende Bestellungen und Preise.

Angesichts der verhältnismäßig kleinen Einfuhr ist die mißliche Lage in erster Linie auf die den Verhältnissen nicht genügend Rechnung tragende Erzeugung zurückzuführen, und so hat denn auch der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten beschlossen, zunächst eine Produktionseinschränkung im Ausmaße von 25% durchzuführen. Es muß aber nicht nur für eine der Nachfrage besser angepaßte Erzeugung, sondern auch für eine vernünftige Preisgestaltung gesorgt werden, ein Vorhaben, das einer Vereinbarung ebenfalls über die Preise und die Verkaufsmöglichkeiten ruft, jedoch viel schwerer zu ordnen und durchzuführen ist als eine Senkung der Produktion allein.

Das Handelsgericht des Kantons Zürich hatte sich unlängst mit einem Streitfall zwischen einem Manipulanten als Kläger und einem Zwirner als Beklagten zu befassen. Der Zwirner lieferte dem Kläger bzw. seinem Lohnweber seinerzeit ein größeres Quantum Viskosekrepp in verschiedenen Teilposten. Der Lohnweber verarbeitete das gesamte Material. Etwa fünf Monate nach Ablieferung der letzten Teilsendung reklamierte der Käufer und machte geltend, die Ware sei auf Kreuzspulen mit viel zu großem Durchmesser geliefert worden, was sich auf das Aufstecken der Spulen beim Zetteln nachteilig auswirke. Er behauptete ferner, der Zwirn weise viele „Krängel" auf und beanstandete im weitern die Häufigkeit der Knüpfstellen, die zudem nicht mit Weberknoten gemacht worden seien. Auf Grund einer mündlichen Vereinbarung erklärte sich der Zwirner bereit, die Ware auf seine Kosten umzuspulen, behielt sich dabei aber eine endgültige Stellungnahme gegenüber den erwähnten Mängeln für die Zeit nach einer gründlichen Prüfung der Ware vor. Zwei Monate später lehnte der Lieferant die Beschwerden des Käufers schriftlich ab, indem die Ueberprüfungen einen einwandfreien Krepp ergaben. Gleichzeitig weigerte er sich, an einem von der Klägerin angehobenen Verfahrens des Schiedsgerichtes der ZSG teilzunehmen. Darauf leitete die Manipulantin Klage beim Handelsgericht ein und verlangte einige tausend Franken Schadenersatz wegen teilweise mangelhafter Erfüllung des Kaufvertrages. Die Beklagte lehnte die Mängelrüge der Klägerin als verspätet ab, indem sie sich auf die vereinbarten Verkaufsbedingungen stützte. In diesen war u. a. vereinbart: „Die Reklamationsfrist endigt acht Tage nach Eingang der Ware beim Kunden. Nur schriftliche, durch Warenmuster und Angaben von Gebindezeichen belegte Reklamationen werden anerkannt. Sechs Monate nach erfolgter Lieferung erlischt jedes Reklamationsrecht."

Im Urteil des Handelsgerichtes wird festgestellt: Die Knüpfung mit „Katzenkopfknoten" statt Weberknoten und die Häufigkeit der Knüpfstellen ist kein verborgener Mangel, auch wenn darin ein Mangel zu erblicken wäre, was übrigens vom Lohnweber der Manipulantin unschwer

sofort festgestellt werden konnte, aber nicht sofort gerügt wurde. Auch die gerügte angebliche Häufigkeit der Knüpfstellen hätte mit Leichtigkeit festgestellt werden können. Hinsichtlich der „Krängel", die sich, wie ein fachkundiges Mitglied des Gerichtes bemerkte, bei der Verarbeitung sofort geltend machen, wenn solche vorhanden sind, ist Ziffer 3 des Vertrages bindend, d. h. die Beanstandung hätte innert acht Tagen vorgebracht werden sollen. Auf Grund dieser Tatsachen und der weitern Feststellung, daß etwa die Hälfte der gelieferten Ware sogar die absolute Rügefrist von sechs Monaten überschritten und der Zwirn restlos verwoben worden ist, hat das Handelsgericht die Klage abgelehnt.

Ausfuhr nach Dänemark. Das Kontingent für die Ausfuhr schweizerischer Gewebe ist vorläufig für die Hälfte freigegeben worden und beläuft sich auf 4,4 Millionen dän. Kronen. Für Lieferungen nach Dänemark, die den Betrag von 1000 Fr. nicht übersteigen, fällt die Kontingentsbelastung dahin, und Gesuche solcher Art sind infolgedessen nicht der Kontingentsverwaltungsstelle, sondern der Sektion für Ein- und Ausfuhr in Bern direkt einzureichen.

Ausfuhr nach Finnland. Die schweizerisch-finnische Vereinbarung über den Warenaustausch ist um sechs Monate, d. h. bis zum 31. August 1950 verlängert worden. Die Wertkontingente werden jedoch angesichts der ungenügenden Einfuhr aus Finnland in die Schweiz vorläufig nur bis zu einem Drittel freigegeben. Für Warenzahlungen aus Finnland, die den Betrag von Fr. 1000 (Freigrenze) nicht übersteigen, ist weder eine Kontingentsbescheinigung noch eine Kontingentsbelastung erforderlich. Private Kompensationsgeschäfte werden grundsätzlich nicht mehr zugelassen, doch nimmt die Handelsabteilung solche Gesuche von Fall zu Fall zur Prüfung entgegen. Bei Reziprozitätsgeschäften, die sich zahlungsmäßig für die beidseitigen Lieferanten über den schweizerisch-finnischen Clearing abzuwickeln haben, sind die im Rahmen solcher Geschäfte erteilten Kontingentsbescheinigungen dem Wertkontingent zu belasten.

Ausfuhr nach Frankreich. Ende Mai ist die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft über den Zahlungsverkehr abgelaufen. Die Verhandlungen für die Erneuerung dieser Vereinbarung sind erst für den Monat Juni vorgesehen und es ist infolgedessen die Gültigkeitsdauer der gegenwärtigen Abmachung bis Ende August 1950 verlängert worden. Dementsprechend wurden die Kontingente für die Ausfuhr von Rayongeweben und bedruckten Seiden- und Baumwollgeweben um einen Viertel erhöht.

Ausfuhr nach Holland. Für das dritte und vierte Vertragsquartal, d. h. für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1950, sind von den vertraglichen Kontingenten wiederum je 18% freigegeben worden. Das Kontingent für das ganze Vertragsjahr stellt sich somit auf 72% der ursprünglich vereinbarten Summe. Es ist nunmehr auch ein Teil des Gesamt-Zusatzkontingentes von 6 Millionen Fr. zur Verfügung gestellt worden, wobei für Seidengarne 93 000 Fr. und für Gewebe 350 000 Fr. eröffnet wurden.

Ausfuhr nach Großbritannien. Im neuen schweizerisch-englischen Handelsabkommen ist für die Wiederausfuhr von Geweben aus England ein Sonderkontingent von 10 Millionen Fr. vereinbart worden. Zu diesem Zweck werden von den englischen Behörden sog. Rex-Lizenzen verabfolgt. Bestimmte Vorschriften für die Erteilung solcher Bewilligungen bestehen nicht, sondern es wird jeder Fall einzeln geprüft, wobei die englische Einfuhrfirma die erforderlichen Angaben über die Veredlungs- und Devisenanteile zu liefern hat.

Ausfuhr nach Norwegen. Die in der Vereinbarung vom 20. Juli 1949 festgesetzten norwegischen Einfuhrkontingente sind vorläufig zu zwei Dritteln ihres Wertes eröffnet worden, wobei immerhin Wertkontingente bis und mit Fr. 50 000 in vollem Umfange freigegeben werden. Für Warenzahlungen, die den Betrag von Fr. 1000 nicht übersteigen, kommt weder eine Kontingentsbescheinigung noch eine Kontingentsbelastung mehr in Frage.

Ausfuhr nach Schweden. Die vor kurzem abgeschlossenen Unterhandlungen mit einer schweizerischen Delegation haben die Ausnützung der aus den bisherigen Vereinbarungen noch offenstehenden Kontingente für sog. B-Waren in einem Gesamtbetrag von 1,5 Millionen Kronen oder Fr. 1 275 000.— gesichert; dabei entfallen 700 000.— Franken auf Gewebe und Fr. 35 000.— auf Bänder. Die schweizerischen Kunden müssen die entsprechenden Einfuhranträge der Schweizerischen Gesandtschaft in Stockholm zur Weiterleitung an die Staatliche Handels- und Industriekommission einreichen.

Ausfuhr nach Westdeutschland. Die einzige Beschränkung, die der schweizerischen Ausfuhr nach Westdeutschland auferlegt ist, liegt in der Begrenzung der Mittel, die zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden können. Die Zuteilung dieser Mittel erfolgt bekanntlich in 4-Wochen-Perioden im Umfang von 4,8 Millionen $ = 20,64 Millionen Schweizerfranken je Periode. Da die Einfuhrgesuche bisher diese Absatzmöglichkeiten gewaltig überschritten haben, so mußte eine verhältnismäßige Kürzung der einzelnen Einfuhrsummen stattfinden. Für die letzte zweimal 4wöchige Periode stellt sich für Gewebe der Kürzungssatz auf 3,47% und für Garne auf 10,3% für Lieferungen an Händler und 11,5% für Lieferungen an Verarbeiter. Für Baumwollgewebe beläuft sich das Verhältnis auf 2,6%. Für die Lieferung von Waren bis zum Betrage von Fr. 1000 ist eine Kontingentsbescheinigung nicht mehr erforderlich.

Ausfuhr nach Aegypten. Das am 6. April 1950 unterzeichnete Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr mit Aegypten für die Zeit vom 1. April 1950 bis 31. März 1951 sieht für die Einfuhr von „less essential"-Waren nach Aegypten eine Gesamtsumme von 9 Millionen Fr. vor. Für die Einfuhr von Garnen, Geweben und anderen Textilwaren sind die Kontingente in gleicher Höhe festgesetzt worden wie bisher. Für Garne und Zwirne aus Seide, Schappe, Kunstseide und Zellwolle beläuft sich das Kontingent auf 0,6 und für Rayon- und Baumwollgewebe auf 1,5 Millionen Fr. Für Zahlungen aus Aegypten, die den Betrag von Fr. 1000 nicht übersteigen, ist eine Kontingentsbescheinigung und Kontingentsbelastung nicht mehr erforderlich.

Japanische Textilien in den Vereinigten Staaten. Bis vor Kurzem waren die Amerikaner gerne geneigt, die von englischer Seite aus kommenden Meldungen über die Gefahren eines neuen japanischen Dumpings als Ausfluß des Konkurrenzneids abzutun. Nun aber beginnen sich in den USA selbst ernste Befürchtungen hinsichtlich der japanischen Konkurrenz geltend zu machen, da die nun in wachsendem Maße eintreffende japanische Ware sich in der Tat wesentlich billiger stellt als einheimische. Gewobene Seidentextilien aus Japan, fertige sowohl wie halbfertige haben sich gestützt auf die alten Zollvorteile, sehr leicht durchgesetzt und die amerikanischen Fabrikanten in eine schwierige Situation gebracht, so daß der Fachverband der Seiden- und Rayontuchfabrikanten bereits das Handelsamt von der neu geschaffenen Lage verständigen mußte. Aber auch in Baumwoll-Rayondamasten beginnt sich die japanische Konkurrenz in den USA stärker bemerkbar zu machen. Ist.

Handelsvertrag mit Italien. Italien hat den Tarifteil des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages vom 27. Januar 1923 auf Ende Mai 1950 gekündigt. Die Kündigung bezieht sich lediglich auf die Vertragszölle und Italien begründet diesen Schritt damit, daß auf den 1. Juni 1950 der neue italienische Zolltarif in Kraft treten müsse, als Voraussetzung für die Erfüllung der italienischen Verpflichtungen aus den internationalen Zolltarifverhandlungen und Liberalisierungsbeschlüssen. Diese

internationalen Einfuhrerleichterungen könne Italien jedoch nur bei Anwendung eines gleichzeitig verstärkten Zollschutzes durchführen — eine Erklärung, die allerdings den Wert der Liberalisierungsmaßnahmen wesentlich herabmindert. Sollte bis Ende Mai 1950 eine Verständigung mit der Schweiz zustande kommen, so ist Italien bereit, die Kündigung zurückzuziehen, doch erscheint eine solche Lösung wenig wahrscheinlich. Der neue Zolltarif soll auf den 1. Juli in Kraft treten. Gelingt es nicht, bis dahin eine Lösung zu finden, so behält sich die Schweiz die Ergreifung von Gegenmaßnahmen vor, so daß der italienisch-schweizerische Warenverkehr unsicheren Zeiten entgegengeht.

Neuregelung der Zulassung von Forderungen zum gebundenen Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Mit Wirkung ab 1. Juli 1950 wird die Ausfuhrbewilligungspflicht und damit auch die Ausfuhrbewilligungsgebühr von 1/4 %, soweit sie sich auf die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr stützt, aufgehoben. Die Auszahlungsgebühr im dezentralisierten Verkehr wird von 1/2 % auf 3/8 % ermäßigt. Bei Forderungen bis zu 1000 Franken (Freigrenze) wird auf die Vorlage von Auszahlungsdokumenten verzichtet; unzulässig ist jedoch die Aufteilung größerer Beträge in mehrere bis zu 1000 Fr. zum Zwecke der Umgehung der Kontrolle. Ueber die weiteren Einzelheiten der Neuregelung, wie auch über die praktische Bedeutung der neuen Erlasse, die Uebergangsbestimmungen und Ausnahmen gibt ein ausführliches Rundschreiben des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins Auskunft.

Zentralstelle für das schweizerische Ursprungszeichen. Freitag, den 19. Mai hat in Zürich unter dem Vorsitz des Herrn Dr. H. A. Mantel die stark besuchte Generalversammlung der Vereinigung für das schweizerische Ursprungszeichen stattgefunden. Dr. Th. Niggli, der als Vertreter des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten dem Vorstand seit der Gründung der Zentralstelle angehörte, hat seinen Rücktritt erklärt und wurde durch Dr. Büche, Sekretär des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller ersetzt.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte nahm die Versammlung einen Vortrag von Priv.-Doz. Dr. H. Ulrich von den Vereinigten Drahtwerken AG in Biel über „Rationalisierungsmöglichkeiten der Schweizer Industrie" entgegen. Seine Ausführungen, die das vielbesprochene Thema vom praktischen Standpunkt aus anfaßten und die Möglichkeiten wie auch die Grenzen einer Rationalisierung vom schweizerischen Gesichtspunkt aus erläuterten, fanden großen Beifall.

In den Zeiten der Hochkonjunktur hat die Zentralstelle eine bescheidene Tätigkeit entfaltet, da damals für den Absatz schweizerischer Ware nicht geworben zu werden brauchte. Die Zeiten haben sich inzwischen geändert und es kommt dem immer noch kaufkräftigen und aufnahmefähigen Inlandsmarkt eine umso größere Rolle zu, als die ausländischen Märkte versagen. Diese Erscheinung trifft auch auf seidene und kunstseidene Waren aller Art zu. Die Bestrebungen der Vereinigung der Armbrustmarke verdienen infolgedessen auch von der Seidenindustrie unterstützt zu werden.

Industrielle Nachrichten

Belgiens Spinnereien 1949. Im letzten Jahre war der Produktionsprozeß der belgischen Spinnereien, wie die amtlichen Statistiken erkennen lassen, keineswegs einheitlich; gegenüber dem Jahre 1948 gab es in der Gruppe Flachs, Hanf, feine Baumwolle und Kammgarn Abschwächungen, während die anderen Zweige leichte Steigerungen aufweisen. Die gesamte Bastfasergruppe hat indessen immer noch nicht den Vorkriegsstand erreicht, was besonders bei Flachs auffallend ist, der, nach einem Rekordstand 1947 wieder stark zurückgefallen ist. Im einzelnen unterrichtet darüber nachfolgende Uebersicht:

	1938	1947	1948	1949
		(In Tonnen)		
Flachs	8 241,0	9 267,4	7 442,4	7 398,0
Jute	50 690,0	36 510,5	41 594,1	44 236,0
Hanf	4 820,0	2 831,1	2 516,9	2 223,4
Baumwolle, fein	75 075,0	74 534,0	72 216,6	71 169,2
Baumwolle, kardiert		6 730,9	8 219,3	10 156,9
Wolle, Kammgarn	13 344,0	20 430,5	18 437,9	17 818,6
Wolle, Streichgarn	12 444,0	21 911,6	15 674,2	17 810,5

Der Aufschwung bei Wolle gegenüber der Vorkriegszeit ist besonders eindringlich. Im laufenden Jahre, das erste Trimester als Maßstab genommen, ist ein weiterer starker Aufschwung eingetreten; es gibt Spinnereien, die in drei Schichten arbeiten und die Nachfrage der Webereien nur mit großer Verspätung befriedigen können; aber es handelt sich dabei nicht um eine „zivile" Belebung, sondern um eine vom Rüstungssektor ausgehende starke Nachfrage, die sich aus mehreren Ländern in Belgien konzentriert. Ist.

Deutschland — Herstellung von Textilmaschinen. In der Westzone Deutschland bestehen und arbeiten zurzeit rund 400 Betriebe, die Textilmaschinen aller Art und Zubehörteile zu solchen erzeugen. Die Produktionsgestaltung im Jahre 1949 war, aufgegliedert nach Quartalen, die folgende:

	Mill. kg	Mill. DM
1. Vierteljahr	5,5	30,7
2. „	7,5	40,1
3. „	10,0	51,2
4. „	13,0	64,0
Jahr	39,0	185,0

Die aufsteigende Linie ist beachtlich. Von der Gesamterzeugung wurden an die 12 % zur Ausfuhr gebracht; vor dem Kriege konnten indessen über 30 % der Produktion auf Auslandsmärkten abgesetzt werden, so daß bei weiter steigender Produktion mit einem größeren Export umso mehr zu rechnen ist, als die Auslandsnachfrage nach Textilmaschinen andauernd groß ist. Die deutschen Produzenten wollen daher ihre Fabrikation 1950 ausgestalten. Ist.

Frankreich — Die Bedeutung der Wollwirtschaft für Frankreich ist bekannt, deren gutes Funktionieren daher für die Gesamtwirtschaft des Landes eine Notwendigkeit. Ist derzeit die Wollwirtschaft entsprechend konkurrenzfähig? Das ist die Frage, mit der sich Regierung und Parlament jüngsthin beschäftigten, da Krisengerüchte über die Wollindustrie in Umlauf waren. In diesem Zusammenhang wurden auch die Gestehungskosten für Wollstoffe erörtert und in der Nationalversammlung hierüber folgende Detailübersicht gegeben:

Garnkosten	30 %
Sonstige Fabrikationskosten	8 %
Steuern und Abgaben	10 %
Löhne, Gehälter und Soziallasten	8 %
Unternehmergewinn	7 %
Großhandelsspanne	16 %
Detailhandelsspanne	21 %

Diese Aufstellung ist zumindest offiziös, um nicht zu sagen offiziell, und manche Ansätze gaben und geben

Anlaß zu einer Kritik. Denn es ist Tatsache, daß infolge offensichtlich überhöhter Preise die Wollindustrie sowohl im Inlands- wie im Auslandsgeschäft auf wachsende Schwierigkeiten stößt. Die weitgehende Befreiung der Einfuhrhindernisse bewirkt eine stärkere Einfuhr billigerer Auslandswaren. Aber auch im Auslandsgeschäft beginnt sich eine gewisse Flaute abzuzeichnen, der man von Anfang an begegnen möchte. 1949 wurden für rund 50 Milliarden Fr. Wollwaren ausgeführt, nachdem die gesamte Wolleneinfuhr an die 64 Milliarden Fr. benötigt hatte; der Einfuhrüberschuß belief sich somit auf nur 22% des Wolleinfuhrwerts, während er 1948 noch 35% betragen hatte. Es hat sich daher eine beachtliche Besserung entwickelt, die man im laufenden Jahre gerne fortsetzen wollte. Daher das Interesse auch des Parlaments für diesen Wirtschaftszweig im besonderen. Ist.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon. Die Seidentrocknungs-Anstalt Lyon verzeichnet für den April 1950 einen Umsatz von 17 914 kg gegen 40 691 kg im gleichen Monat des Vorjahres.

Italien — SNIA VISCOSA-Geschäftsbericht. Der Präsident der Gesellschaft, Marinotti, hob hervor, daß der Weltverbrauch an Textilfasern pro Kopf heute noch um etwa 15% geringer als vor dem Kriege ist. Der Anteil der synthetischen Fasern ist dagegen gestiegen. Die Weltkunstseidenproduktion betrug 1949 744 000 t (1948 707 000 t) und die Erzeugung an Zellwolle belief sich auf 477 000 t (418 000 t). Der Welthandel in Kunstfasern hat jedoch infolge valutarischer, zolltechnischer und anderer Schwierigkeiten mit der Produktionsausweitung nicht Schritt gehalten und war im Vorjahr etwas geringer als 1948. Der Kopfverbrauch an Kunstfasern betrug 1949 in den USA 3,3 kg, in der Schweiz 2,65 kg, in Kanada 2,1 kg, in Deutschland 1,8 kg, in England 1,7 kg, in Frankreich 1,5 kg, in Belgien 1,35 kg, während Italien mit 0,9 kg vor Japan — 0,5 kg — an vorletzter Stelle steht. Nach einem Blick auf die italienische Kunstfaserproduktion (vgl. den Geschäftsbericht der Châtillon S. A. I. im Mai-Heft) erklärte Marinotti, daß man nicht erwarten dürfe, daß sich die in- und ausländischen Märkte automatisch der Produktion anpassen würden, sondern daß man die italienische Kunstfasererzeugung modernisieren müsse, um die Kosten zu senken. Dazu seien vor allem in größerem Ausmaß als bisher ERP-Mittel heranzuziehen, während die Konsumgüterimporte, insbesondere die gewaltigen Baumwolleinfuhren, zu drosseln seien. So hätte die Bilanz des Textilaußenhandels auf dem Sektor der Kunstfasern einen Ueberschuß von 57 Milliarden Lire (23 Millionen $) ergeben, während die Baumwollindustrie einen Passivsaldo aufzuweisen hat.

Die Erzeugung der SNIA VISCOSA wurde 1949 um 45% erhöht (Kunstseide 5%, Zellwolle 40%). Ihre Qualität wurde wesentlich verbessert. Die direkte Ausfuhr der Gesellschaft hat in den letzten Monaten 1949 einen Rückschlag erlitten und am Jahresende ergaben sich beträchtlich höhere Vorräte als zu Beginn der Berichtsperiode. Der kontinuierliche Herstellungsprozeß der Fabrik Varedo begründete die technische Ueberlegenheit der SNIA gegenüber allen anderen europäischen Produzenten. Die Anfangsschwierigkeiten bei der Betriebsaufnahme konnten dank der Hilfe des Courtaulds-Konzerns rasch überwunden werden. Bis Ende 1950 werden 25 kontinuierliche Maschinen laufen. Um die Anlagen der SNIA VISCOSA unabhängig vom italienischen Netz mit Strom versorgen zu können, wurde der Bau einer thermischen Zentrale sowie zusammen mit einer schweizerischen Finanzgruppe der Bau eines Wasserkraftwerkes am untern Cismon (Venetien) begonnen.

Die vorgelegte Bilanz schließt mit einer Bilanzsumme von nahezu 50 Milliarden Lire. Auf das Grundkapital von 16,8 Milliarden, das in Aktien zu 1200 L Nennwert unterteilt ist, wird aus dem Gewinn von 2,3 Milliarden eine Dividende von 200 Lire pro Aktie (16⅔%) ausgeschüttet.

Dr. E. J.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die italienischen Seidentrocknungs-Anstalten haben im April 1950 142 142 kg umgesetzt gegen 175 479 im gleichen Monat des Vorjahres. Auf die Anstalt Mailand entfallen 120 290 kg.

Schweizerischer Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie. Dem Jahresbericht dieses Verbandes für 1949 ist zu entnehmen, daß das Berichtsjahr für die Krawattenbranche ein Jahr der Stabilisierung gewesen sei. Die vorhandenen Lager hätten sich zum guten Teil vermindert, da sie, allerdings mit großen Preiszugeständnissen, abgestoßen werden konnten. Die Risiken haben sich bei normalem Verbrauch infolgedessen verringert, und dies erlaubte den Lieferanten, d. h. den Krawattenstoffwebereien, ihren Abnehmern wieder in vermehrtem Maße diejenigen Artikel anzubieten, die der Nachfrage in qualitativer und preislicher Hinsicht entsprachen. Auf dem Ausfuhrmarkte konnte sich die Krawattenindustrie trotz aller Schwierigkeiten nach wie vor behaupten, wenn auch die Ausfuhr weiter zurückgegangen ist. Die Arbeiterschaft war das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt.

Der Schweiz. Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie hat sich ebenfalls der von den verschiedenen Webereiverbänden getroffenen Vereinbarung über die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen angeschlossen. Die Anregung jedoch, die genaue Einhaltung der Bedingungen durch eine Kontrolle zu überwachen, wurde mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden Auslagen abgelehnt. Dagegen soll von Fall zu Fall eine Kontrolle dort durchgeführt werden, wo ein berechtigter Verdacht besteht, daß die Vorschriften umgangen werden. Die Verbandsleitung glaubt, den Mitgliedern das volle Vertrauen entgegenbringen zu dürfen, daß diese auch ohne regelmäßige Kontrolle die im Interesse Aller liegenden Vorschriften einhalten. — Diese Auffassung ist gewiß anerkennenswert und könnte natürlich von allen übrigen der Vereinbarung angeschlossenen Verbänden ebenfalls vertreten werden; die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß es für die Durchführung von Vorschriften, die eine lückenlose Befolgung verlangen und naturgemäß auf Widerstand stoßen, zweckmäßig und geboten ist, an einer Kontrolle aller Vertragschließenden festzuhalten. Dieser Meinung sind die übrigen an der Ordnung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen beteiligten Verbände.

Schweden — Die Textilindustrie ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige des Landes. Zusammen mit der Bekleidungsindustrie beschäftigt sie 15% der schwedischen Arbeiterschaft und steht damit direkt hinter der Metallindustrie. Die Textilproduktion deckt zu etwa 95% den Bedarf an Bekleidungsstücken, zu 90% den an Strumpf- und Wirkwaren, gleichfalls zu 90% den Bedarf an Woll- und Baumwollstoffen sowie zu 75-80% jenen an Garnen, welche von den inländischen Webereien benötigt werden.

Hinsichtlich der Rohstoffversorgung ist die schwedische Textilindustrie zu vier Fünftel von der Einfuhr abhängig. Nach dem Kriege wurde die Erzeugung von Kunstseide intensiviert, so daß dadurch zusammen mit der inländischen Woll-, Flachs- und Hanfproduktion etwa 20% des Rohstoffbedarfs gedeckt werden können.

Die meisten Betriebe der Woll- und Baumwollindustrie sind vertikal gegliedert und umfassen Spinnerei, Weberei und Veredlung. Während die schwedische Baumwollindustrie nur aus wenigen Unternehmen besteht — die drei größten liefern 50% der gesamten Produktion — sind auf dem Wollsektor und in der Wirkwarenindustrie zahlreiche Betriebe von teilweise recht unterschiedlicher Bedeutung vorhanden.

Der wissenschaftlichen Forschung wird großes Augenmerk zugewandt; sie wird hauptsächlich von drei Instituten betrieben, welche von der schwedischen Textilindustrie finanziert werden.

Dr. E. J.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Verbrauch von Textilfasern. Eine amerikanische Untersuchung über den Textilfaserverbrauch hat ergeben, daß im vergangenen Jahre ein beachtlicher Konsumrückgang zu verzeichnen war, doch liegen die ermittelten Angaben für 1949 immer noch beträchtlich über den Ziffern der Vorkriegszeit, wie im übrigen nachstehendes Zahlenbild im einzelnen erkennen läßt:

Jahr (Jahrmittel)	Baumwolle	Wolle	Kunstfasern	Total
	(lbs je Kopf der Bevölkerung)			
1926/30	24,1	2,8	0,9	27,8
1936/40	25,2	2,8	3,0	31,0
1946/48	27,8	5,0	7,0	39,8
1949	22,6	3,5	6,6	32,7

Interessant ist die Verschiebung des Konsums innerhalb der einzelnen Rohstoffe. Der Baumwollverbrauch ist unter Vorkriegshöhe gefallen, was nur der Weltentwicklung entspricht, hingegen ergibt sich bei Wolle das umgekehrte Verhältnis, was wieder eine typisch amerikanische Gestaltung bildet, da die internationale Entwicklung ebenfalls schrumpfend ist. Das beträchtliche Ansteigen bei Kunstfasern ist nicht zuletzt auf Nylon zurückzuführen, die letztjährige leichte Abschwächung beruht auf einer Konsumermattung in Kunstseiden aus modischen Erwägungen. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß das Rekordmittel der Jahre 1946/48 zum guten Teil auf dem Nachholbedarf der ersten Nachkriegszeit beruht. Ist.

Rohstoffe

Zellulose- und Proteïnrayon im Jahre 1949

I.

Gegenwärtig besteht in der Rayonerzeugung die ausgesprochene Tendenz die größtmöglichste Gleichförmigkeit im Rayonfaden zu erzielen. Es ist ein Problem, dem man von verschiedenen Seiten her nähergerückt ist. Zunächst in der Methode des endlosen Spinnfadens. Hier werden die frisch aus dem Spinnbade heraustretenden Fäden gewaschen, entschwefelt, wenn nötig gebleicht, gebeizt oder geweicht, getrocknet und auf dem Spinnrahmen (der mit einem Vorrückmechanismus ausgestattet ist) entweder auf Spulen oder auf Spindeln aufgewunden. Alle Fabrikationsphasen gehen auf diese Weise kontinuierlich vor sich, so daß der Rayonfaden in dem Augenblick zur weiteren Verarbeitung oder Verwendung verfügbar ist, in dem er dem Spinnrahmen entnommen wird. Der oben beschriebene Fabrikationsvorgang macht gänzlich neuentwickelte Spinnanlagen nötig. Eine Type dieser Anlagen bezweckt die rasche Aufeinanderfolge der Fabrikationsphasen (in der oben beschriebenen Reihenfolge), während in einer anderen Type (im Nelson-Verfahren) die Entschwefelung fallengelassen wird. Das hiebei erzeugte Viskoserayon weist einen geringen Schwefelgehalt auf, gegen welchen in einer Reihe von Verwendungszwecken nichts einzuwenden ist. Was immer aber für eine Methode der kontinuierlichen Herstellung gewählt wird, ein Hauptaugenmerk wird stets auf die Herstellung von vollkommen gleichförmigen Rayonfaden fallen, der möglichst knotenfrei sein soll und daher bei seiner Weiterverarbeitung zu keinen Unzulänglichkeiten führt.

Im Bestreben, in dieser Hinsicht das Maximum zu erzielen, sind die einzelnen Phasen der Rayonfadenfabrikation einem genauen Studium unterzogen worden. Es wurde dabei festgestellt, daß eine der Quellen der Ungleichförmigkeit der Viskosefilamente in der zeitweisen Verstopfung der Spinndüsen zu suchen ist. Diese Verstopfung wird ihrerseits durch Unreinigkeiten hervorgerufen, die in der Viskosespinnlösung schweben. Die Bedingungen, unter welchen die Koagulation stattfindet, müssen konstant gehalten werden, und ein gleiches muß in bezug auf die Spannung der Fäden während des Naßverfahrens und des Trocknens gesagt werden. In diesem Zusammenhang soll hervorgehoben werden, daß mit der Einführung des kontinuierlichen Spinnverfahrens auch die Bereitstellung von qualitätsmäßig hochwertigeren Spinnlösungen nötig wurde.

Ein beträchtlicher Anteil der in den Viskosespinnlösungen schwebenden Unreinigkeiten stammt von ungelösten Zellulosefasern; dieser Anteil ist um so größer, je mehr die Dispersion von Alkalizellulose im Kohlenstoffdisulphid zu wünschen übrig läßt. Es wurde festgestellt, daß der Zusatz von gewissen kaption-aktiven Substanzen zum Zellulosexanthatprodukt zu besseren Spinnlösungen führt. Es ist offensichtlich, daß, je sorgfältiger die Herstellung der Viskoselösung durchgeführt wird, desto weniger Störungen in ihrem Spinnprozeß auftreten.

Eine andere Methode, gleichförmigere Fäden zu erzielen, sieht den Zusatz von oberflächen-aktiven Substanzen zur Koagulationsflüssigkeit vor. Die genaue Beachtung dieser Methode ermöglicht zweifellos die Herstellung von Fäden, die in ihrer Dicke eine größere Gleichförmigkeit aufweisen; denn hier fehlt der Umstand, daß der Ansatz von verstopfenden Substanzen an der Spinndüse zu einer Verdünnung des Fadens über oft große Längen führt. Es ist aber selbstverständlich eine gleichmäßige Temperatur nötig; die Fluidität und die mit ihr im Zusammenhang stehende Austrittsgeschwindigkeit der Spinnlösung nehmen mit höheren Temperaturen zu.

All den vorgenannten Faktoren im Spinnen von Zelluloserayon wird gegenwärtig erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.

Geringe Naßfestigkeit in Zelluloserayon

Eine der größten Unzulänglichkeiten von Zelluloserayon und Rayon aus Zellulosederivaten ist die niedere Grenze der Naßfestigkeit. Es wird angenommen, daß der zeitweise Festigkeitsverlust, der durch Nässe verursacht wird, mit der seitlichen Anschwellung im Zusammenhang steht, die gleichzeitig auftritt. Aus diesem Grunde wurde vor nicht langer Zeit angestrebt, gewisse Spinnbedingungen zu erzielen, oder eine besondere Nachbehandlung vorzusehen, bei welchen die frischgeformten Rayonfäden eine kompaktere Form von Zellulose erreichen. Das Strecken ist eine allgemeine Methode, um Viskose- und Kuprammonium-Rayonarten herzustellen, die eine bessere Naßfestigkeit aufweisen. Im Viskoseverfahren wird dieses Strecken durch die Verwendung von zwei aufeinanderfolgenden Koagulationsbädern erleichtert, wobei das erstere mit heißem Wasser durchsetzt wird, so daß darin keine komplette Koagulation stattfinden kann.

Die Nachbehandlung, die die Neigung des Zelluloserayons zum Schwellen im Wasser vermindern soll, schließt die Behandlung mit trockenem Dampf unter Druck und unter Ausschluß von Sauerstoff, sowie die Applikation von Trimethylolphenol ein. Andere Behandlungsmethoden sehen das Trocknen von schwach sauren Formaldehydlösungen in den Zellulosefasern, sowie den Niederschlag von Formaldehyd-Melamin und Ureaharzen in den Fasern vor. Es scheint, daß der Zweck dieser Behandlungsmethoden die Kreuzverbindung der Zellulose-Langkettenmoleküle ist (mit der Formaldehydbehandlung werden Methylenäther-Kreuzverbindungen erzeugt), so daß sie den zerstörenden Kräften, die sich beim Eintreten von Wasser in den Fasern geltend machen, erhöhten Widerstand bieten können. Es ist seit langem bekannt, daß die Behandlung von Viskoserayongeweben gegen das Faltigwerden und Zerdrücktbleiben eine erhöhte Naßfestigkeit bedingt.

Viel nützliche Informationen über das Schwellen von Viskoserayonfasern und andern Zelluloserayonfasern, das durch Nässe verursacht wird, sind im Verlaufe des Jahres 1949 bekanntgeworden. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß die teilweise Karboxymethyilation solcher Fasern geeignet ist, das Ausmaß ihrer Schwellfähigkeit zu erhöhen.

Der Nutzen des Streckens

Das Strecken und die Formaldehydbehandlungen können miteinander kombiniert werden, um ein kompakteres und weniger schwellfähiges Rayon zu erzielen. Das Strecken von Viskoserayonfäden gestaltet sich etwas schwierig. In dieser Beziehung verhalten sich diese Fäden ganz anders als Azetatrayon und synthetische Fasern. Es ist jedoch ein amerikanisches Verfahren bekannt geworden, welches das Kaltstrecken von regenerierten Zellulosefasern bis mehrmals ihrer eigenen Länge gestattet.

Die Art und Weise, in welcher Zelluloserayon und andere Fasern Wasser absorbieren, so zwar, daß deren Eigenschaften eine Aenderung erfahren, wurde in der letzten Zeit Gegenstand intensiver Forschung. Es soll hiezu bemerkt werden, daß beim Naßwerden dieser Zellulosefaser ein kleines, genau definierbares Ausmaß von Wärme entsteht. Bei Wolle, bei welcher beim Naßwerden eine größere Wärmemenge frei wird, glaubt man, daß diese Erscheinung die nützliche Befähigung der Wollfasern für die Herstellung von schweißabsorbierender Unterkleidung noch erhöht.

Eine der grundlegenden Reaktionen im Viskoserayon-Herstellungsverfahren besteht darin, daß die Alkalizellulose in der Luft oxydiert. In dieser Reaktion tritt die Depolymerisation der Zellulose auf, so daß deren weitere Ueberführung in Zellulosexanthat beträchtlich erleichtert und schließlich eine hochwertige Viskosespinnlösung erzielt wird. Von diesem Oxydationsvorgang sind allerdings wenig Einzelheiten bekannt. Die letzten Forschungsresultate in dieser Beziehung, zu denen man in Großbritannien (Courtaulds) gelangt ist, deuten darauf, daß diese Oxydation außerordentlich kompliziert ist und auf freien, radikalpropagierten Kettenreaktionen beruht. (Schluß folgt)

Zukunftssorgen der amerikanischen Baumwollproduzenten

Amerikanische Baumwollkreise beschäftigen sich bereits intensiv mit den Problemen, die entstehen werden, wenn der Marshallplan abgelaufen sein wird. Derzeit ist die Lage gekennzeichnet durch die Stützung der Preise für landwirtschaftliche Produkte, also auch der Baumwolle, seitens der US-Regierung und durch die gewaltigen Lieferungen im Rahmen des ERP einerseits sowie anderseits durch den starken Ueberhang der amerikanischen Ausfuhren über die Importe der Vereinigten Staaten.

Man fürchtet, daß die Abnehmerländer amerikanischer Ware diese nach Wegfall der Marshallhilfe nicht werden bezahlen können, so daß die Ausfuhr und damit auch der Absatz an Baumwolle einen katastrophalen Rückgang erleiden würde. Es wird daher vorgeschlagen, den Abnehmerstaaten dann Kredite zu eröffnen, in deren Rahmen sie amerikanische Waren kaufen können. Diese Kredite sollen durch verstärkte Einfuhr nach USA zurückbezahlt werden, wobei diese Importe zollfrei erfolgen sollen.

Allerdings rechnet man damit, daß diese Politik der offenen Türe auf scharfen Widerspruch bei der Industrie stoßen würde, doch wäre eine Konkurrenzierung derselben durch ausländische Waren ein geringeres Uebel als die staatliche Planwirtschaft, in die man gegenteiligenfalls unfehlbar hineingeraten würde.

Wenn das Ausland keine amerikanische Baumwolle mehr kaufen könnte, wären die Produzenten vorwiegend auf den Absatz im Inlande angewiesen, das nicht mehr als jährlich höchstens 8-9 Millionen Ballen aufnehmen kann, während die letzte Ernte fast 16 Millionen Ballen betrug. Die Folge einer solchen Agrarkrise wäre aber ein starkes Absinken der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit all ihren verheerenden Rückwirkungen auf die gesamte Prosperität des Landes, die man schon einmal nach 1929 zu spüren bekommen habe.

Zudem ist Baumwolle gegenüber der steigenden Konkurrenz der synthetischen Fasern ins Hintertreffen geraten, besonders was die wissenschaftliche Forschung über deren Verwendung anbelangt. Um diesem Wettbewerb standhalten zu können, müßte die Qualität der amerikanischen Baumwolle verbessert und ihr Preis gesenkt werden. Zwar sind in Kalifornien und im Gebiete von El Paso in dieser Hinsicht bedeutende Fortschritte gemacht worden, doch habe man dagegen in anderen Anbauzonen die löbliche Gewohnheit verloren — so führte kürzlich der Präsident der Atlantic Cotton Association, Mr. W. D. Lawson, anläßlich der Jahresversammlung der genannten Vereinigung aus — Flocken für die Spinnereien zu produzieren. Anstatt dessen sei vielfach die bequeme Uebung eingetreten, Baumwolle für den Regierungskredit anzubauen. Der Qualitätsrückgang bilde die ständige Sorge vieler amerikanischer Baumwollhändler, welche es sich zweimal überlegen müßten, nach Vorkriegstypen zu verkaufen.

Preissenkungen sollen vor allem durch Rationalisieren des Pflückens und Erntens mit Hilfe von Maschinen erzielt werden, wie es bereits in der Entkernungsindustrie geschehen ist, welche in den letzten Jahren durch Modernisierung ihrer Anlagen beachtliche Fortschritte gemacht hat. Dr. E. J.

Belgiens Kunstfaserproduktion 1949. Die für 1949 nun vorliegenden Produktionsziffern der Kunstfaserindustrie lassen nach einem starken Anstieg der ersten Nachkriegsjahre erstmals einen überraschenden Rückschlag erkennen, worin Belgien zweifellos eine Sonderstellung gegenüber allen andern Kunstfaser erzeugenden Ländern einnimmt, deren Fabrikation allgemein weiter nach oben gerichtet ist. Die Gründe für diese Sondergestaltung sind nicht ganz genau zu erkennen; zu einem Teil ist es der Umstand, daß die eigene Produktion sich teurer stellt als die eingeführte Ware, die bei ausgezeichneter Qualität vielfach auch modebetonter und ansprechender ist, was im besonderen für die Importe aus der Schweiz und Frankreich der Fall ist. Es wird aber auch erklärt, daß Kartellfragen hiebei mitspielen sollen, was indessen nicht gut zu kontrollieren ist. Auffallend aber ist auch, daß die Zellwollefabrikation weiter abbröckelt, die sich in allen anderen Ländern anhaltend im Anstieg befindet; vom Juli ab war die Schrumpfung in einzelnen Monaten so groß, daß zeitweilig nur ein Viertel der normalen Produktion herausgebracht wurde. Die Fabrikationsziffern selbst waren im Vergleich zu den Vorjahren folgende:

Kunstseide:

	1946	1947	1948	1949
		(In Tonnen)		
Viskose	7 292	8 189	8 809	8 160
Azetat	655	1 028	1 215	1 101
Total	7 947	9 217	10 024	9 261
Zellwolle	12 320	11 661	11 433	9 365
Kunstfasern	20 267	20 878	21 457	18 626

Die Kunstseidenherstellung ist solcherart auf den Stand von 1947 zurückgefallen, was bei ihrer modernen technischen Einrichtung vielfach überrascht. Ist.

Spinnerei, Weberei

Produktionskontrolle

I.

Im heutigen modernen Betrieb zeichnet sich die Tendenz rationeller Betriebsführung immer mehr und mehr ab: man sucht mit einfachen Mitteln bessere Resultate zu erzielen. Wenn wir von der Frage der Unkostensenkung absehen, liegt die größte Möglichkeit der Erhöhung der Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens darin, dem Produktionsoptimum für einen gegebenen Produktionsapparat nahe zu kommen. Betriebswissenschaft ist nun als solche keine exakte Wissenschaft wie zum Beispiel die Mathematik, wo die richtige Lösung zugleich die einzige ist. Sehr oft sind mehrere Lösungen möglich und die Wahl zwischen diesen ist rein subjektiv sehr schwer, da je nachdem die Unkostenseite (Stromverbrauch, Materialverschleiß, Abnützung, Ausschuß usw.) unterschiedlich verändert wird.

Es ist deshalb notwendig, bei betriebstechnischen Untersuchungen dieser Art sämtliche Faktoren in unmißverständlicher Form vor sich zu haben.

Wir können dabei unterscheiden zwischen der rein meß- und zähltechnischen Erfassung aller mit der Produktion in Zusammenhang stehenden Vorgängen in absoluter Form und in der laufenden Kontrolle dieser Arbeitsvorgänge, um zu erreichen, daß ein bereits berechnetes Programm eingehalten wird. Ersteres ist Voraussetzung, damit letzteres überhaupt unternommen werden kann.

Die Verwirklichung derartiger Bestrebungen hängt nun aber in weitgehendem Maße von der Lösung einer Reihe meß- und zähltechnischer Probleme ab, sei es, daß es sich dabei um die direkte Kontrolle einzelner Produktionszweige handelt, sei es, daß durch die Mittel der Messungen die Betriebsführung im Sinne vorher festgelegter Programme beeinflußt wird, oder endlich, um ganz einfach den „Arbeitsstandard" zu heben.

Nachstehend seien anhand einiger Beispiele Anregungen gegeben, wie im einzelnen Falle vorgegangen werden kann, das heißt, welche Einrichtungen für welche Aufgaben in Frage kommen können.

Pläne für neue Konstruktionen, für neuartige Kontrollmöglichkeiten usw., sind sehr oft vorhanden. Viel weniger oft findet man schon einen Plan der Lösung. Ist endlich ein solcher vorhanden, dann muß er ausgeführt werden, und schließlich soll die erhaltene Lösung in allen Teilen befriedigen.

Nehmen wir als erstes Beispiel die Zeitstudie. Was gehört zur Ausrüstung eines Zeitnehmers? Eine Stoppuhr und ein Tourenzähler. An die Stoppuhr können mannigfache Anforderungen gestellt werden. Sie soll handlich sein und leicht, präzise Ausführung und nicht zu teuer. Daß eine Stoppuhr antimagnetisch ist, wird beinahe stillschweigend vorausgesetzt; ist es doch heute kaum vorstellbar, Uhrwerke zu verwenden, die gegen magnetisch-elektrische Einflüsse empfindlich sind. Je nach den Wünschen bzw. der Organisation des Betriebes verwendet man Stoppuhren mit 60er- oder 100er-Teilung. Unter 60er-Teilung verstehen wir alle Uhren mit Ablesung von Sekunden 1/5, 1/10 oder gar 1/50 oder 1/100 Sekunden; unter 100er-Teilung diejenigen mit Ablesung 1/100 Minute. 1/10 000 Stunde usw. Letztere werden neuerdings bevorzugt, da sie, besonders bei länger dauernden Zyklen, die Zeiten in einer Form ergeben, die leicht in eine Berechnung eingefügt werden kann. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich seit jeher die Doppelstoppuhren (Uhren mit Schleppzeiger). Sie ersetzen in den meisten Fällen zwei normale Stoppuhren. Wo diese nicht genügen, werden auf einem speziellen Chronometerbrett drei Stoppuhren nebeneinander montiert, wobei jeweils jede Uhr gegenüber der folgenden und dritten um eine Funktion verschoben ist (Starten, Stoppen, Nullstellung).

Außer den handbetätigten Stoppuhren benötigt man sehr oft fernbediente, sogenannte Elektrostoppuhren. Starten, Stoppen und auch Nullstellung erfolgen durch Stromimpulse oder einfach durch Stromschluß und Stromunterbrechung. Kuppeln wir zum Beispiel eine Elektrostoppuhr mit einem Impulszähler so zusammen, daß der Impulszähler nur solange Stromimpulse registriert, als die Stoppuhr sich in Gang befindet, so haben wir bereits das bekannte Tachoskop, also eine Kombination von Stoppuhr und Impulszähler. Eine einfachere, aber weniger genaue Einrichtung erhalten wir, wenn statt des elektrischen Impulszählers ein normaler Tourenzähler verwendet wird, wobei, wie vorhin gesagt, der Tourenzähler und die Stoppuhr immer gleichzeitig und gleich lang in Betrieb sein müssen. Diese Methode gestattet uns zu bestimmen, wieviele Touren (oder Bewegungen usw.) während der gemessenen Zeit ausgeführt wurden.

Mechanische oder elektrische Tachoskope werden heute in der Hauptsache für labormäßige Versuche gebraucht, leisten aber zum Beispiel auf Motorenprüfbänken hervorragende Dienste. (Schluß folgt)

Färberei, Ausrüstung

Ultra-Schallwellen zur Verhütung von Kalkkrusten in Dampfkesseln, Boilern, Economisern und Klima-Anlagen

Die Verhütung von festen Kalkniederschlägen in Flüssigkeitsbehältern, Leitungen usw. durch die Wirkung von Ultra-Schallwellen ist schon seit Jahrzehnten bekannt und auch praktisch mit bestem Erfolg angewendet worden. Eine allgemeine Einführung dieses Systems konnte aber infolge des sehr hohen Preises der diese Ultra-Schallwellen erzeugenden Apparate nicht in Frage kommen, so daß man sich mit den früher allgemein üblichen mechanischen oder chemischen Mitteln behelfen und deren Nachteile in Kauf nehmen mußte.

In den meisten Gegenden der Schweiz ist das für Industriezwecke verwendete Wasser mehr oder weniger hart, so daß die Kalkniederschläge in Dampfkesseln, Boilern, Klima-Anlagen usw. eine beständige Sorge der Betriebsleitungen bilden und deren Entfernung nicht nur durch die Verwendung der dazu erforderlichen chemischen Mittel eine kostspielige Sache ist, sondern ganz besonders auch infolge der dadurch bedingten Beschädigungen und Betriebsunterbrüche.

Diese jeden Betrieb stark belastenden Nachteile einerseits und die mit Ultra-Schallwellen erzielten Resultate anderseits haben den Physiker H. Loosli veranlaßt, der Konstruktion eines Ultra-Schallwellenapparates, der zu einem annehmbaren Preise abgegeben werden könnte, be-

sondere Aufmerksamkeit zu schenken. Jahrelange Versuche im Laboratorium haben ihn zu der Ueberzeugung geführt, daß gedämpfte Ultra-Schallwellenimpulse zur Verhütung und Beseitigung von festen Kalkniederschlägen genau dieselbe Wirkung ausüben, wie die durch die teuren Apparaturen produzierten kontinuierlichen Ultra-Schallwellen. Weitere zahlreiche Versuche in der Praxis haben diese Annahme voll und ganz bestätigt, so daß die Grundlagen für den heute in vielen industriellen Betrieben mit bestem Erfolg arbeitenden CRUSTEX-Apparat (Fig. 1) geschaffen wären.

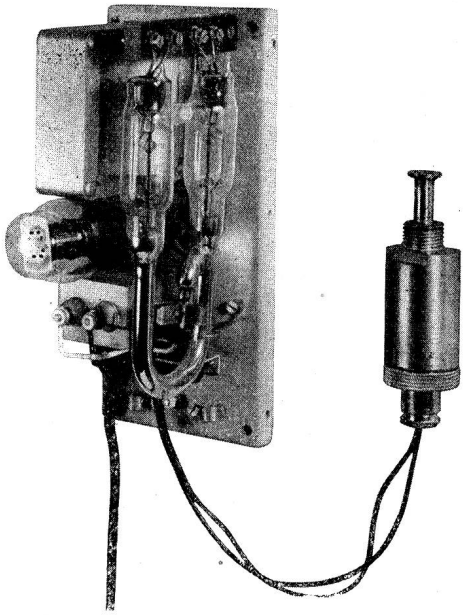


Fig. 1 CRUSTEX-Apparat

Die nächste Sorge war die Schaffung absoluter Betriebssicherheit, welche durch die früher verwendeten kontinuierlichen Ultra-Schallwellen keineswegs gewährleistet war, wohl aber durch die gedämpften Impulse des CRUSTEX-Apparates. Ein Apparat, welcher beständige Aufsicht und Bedienung verlangt und bei welchem infolgedessen die Gefahr zeitweisen Aussetzens besteht, wäre für den bewußten Zweck unbrauchbar. Diese Gefahr ist

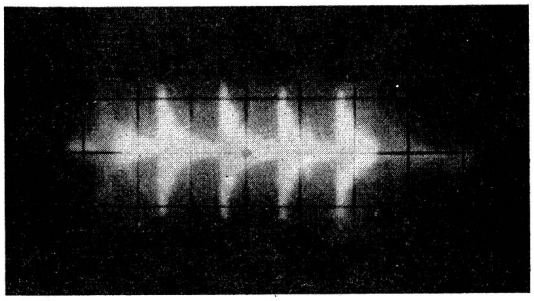


Fig. 2 Oscillogramm

beim CRUSTEX-Apparat gänzlich ausgeschlossen und es kann erwähnt werden, daß der erste Apparat dieses Systems nun schon vier Jahre lang ununterbrochen Tag und Nacht funktioniert, ohne daß in dieser Zeit die geringste Störung entstanden oder der Ersatz irgend eines Bestandteiles erforderlich gewesen wäre.

Durch eine geeignete Schaltvorrichtung wird ein Kondensator aufgeladen und entladen; die so erzeugten Impulse werden auf eine Magnetspule des Oscillators geleitet und ein im magnetischen Felde angebrachtes Nickelrohr wird durch Magnetostriktion in Schwingungen von Ueberschallfrequenz versetzt (Fig. 2). Diese Schwingungen werden dem Wasser mitgeteilt und trennen die einzelnen Kalkteilchen, so daß sie an einer Vereinigung zu einer festen Kruste verhindert werden. Gleichzeitig bewirken aber diese Ultra-Schallwellen auch eine langsame Auflösung bestehender Kalkkrusten, ohne den Wandungen und eventuellen Niet- und Lötstellen den geringsten Schaden zuzufügen.

Die Lebensdauer des CRUSTEX-Apparates ist praktisch unbegrenzt, da an demselben keinerlei bewegliche Teile vorhanden sind; einzig der Gleichrichter ist dem Verschleiß unterworfen und muß von Zeit zu Zeit (alle zwei bis drei Jahre) mit einem Kostenaufwand von etwa fünf Franken ersetzt werden.

Die Wirkung der Ultra-Schallwellen auf das zu behandelnde Wasser ist rein mechanisch, also positiv sicher und die Betriebsspesen beschränken sich auf den unbedeutenden Stromkonsum von etwa 10-20 Watt.

Als besonderer Vorteil kann die Tatsache hervorgehoben werden, daß das mit dem CRUSTEX-Apparat behandelte Wasser in seiner Struktur keinerlei Aenderung erfährt, was für gewisse Zwecke, z. B. in Verbindung mit Kaffeemaschinen, Elektrokessel usw. von Bedeutung ist; die Kalkteilchen bleiben im Wasser und setzen sich im Reservoir, wo das Wasser ruht als leicht zu entfernender Schlamm auf dem Boden an; fließendes Wasser nimmt die getrennten Kalkteilchen mit sich fort.

Der CRUSTEX-Apparat ist eine Schweizererfindung und Schweizerfabrikat und in den meisten Kulturländern durch Patente geschützt. Er wird von der Firma H. R. Hilfiker & Co., Weinbergstr. 11, Zürich gebaut.

Feuchtigkeitsmesser für die Textilindustrie. Auf der Ausstellung der britischen physikalischen Gesellschaft, die vor kurzem in England stattfand, wurde unter anderem von der Firma Dawe Instruments Ltd. ein Textil-Feuchtigkeitsmesser gezeigt, der den Feuchtigkeitsgehalt von Textilien mißt, wenn sie die Trockenmaschinen verlassen. Das Gerät läßt sich auch zur Regulierung des Trockenprozesses verwenden. Während der Stoff durch die Trockenmaschine läuft, wird eine elektrische Oberflächenladung entwickelt, deren Ausmaß fast ausschließlich vom Feuchtigkeitsgehalt des Materials abhängt. Der Feuchtigkeitsmesser nimmt diese Ladung mittels einer Kollektor-Elektrode ab, die sich über die volle Breite des Stoffes erstreckt, und verwandelt sie in eine entsprechende Wechselstromspannung, die sich bequem verstärken läßt. Der Verstärker speist einen abgeglichenen Detektor, dessen Ausgangsleistung einen Anzeiger und drei farbige Lampen betreibt. Die Meßskala ist in drei Sektoren, einen grünen, einen gelben und einen roten unterteilt. Jeder Sektor entspricht einer Lampenfarbe. Wenn das aus der Trockenmaschine herauskommende Material seinen natürlichen Feuchtigkeitsgehalt hat, so steht die Anzeigernadel in der Mitte des gelben Sektors, und die gelbe Lampe leuchtet auf, während Grün und Rot darauf hindeuten, daß der Feuchtigkeitsgehalt zu groß bzw. zu gering ist. Mittels Hilfsgeräten kann das Instrument so geschaltet werden, daß es die Trockenmaschine in der Weise reguliert, daß sie entsprechend einer bestimmten Feuchtigkeitseinstellung arbeitet, so daß die Fehlerquellen, die dem menschlichen Beurteilungsvermögen innewohnen, vollkommen ausgeschaltet sind.

Dr. H. R.

Markt-Berichte

Ashmouni-Baumwollhausse in Aegypten. (Kairo, Real-Preß.) Seit mehreren Wochen ist auf dem Baumwollterminmarkt Alexandriens die bisher noch nie beobachtete, merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß die normalerweise billigere mittelstapelige Ashmouni-Baumwolle beträchtlich höher notiert als die geschätzte langstapelige Karnak besten Typs. So notierte Ashmouni beispielsweise am 5. Mai dieses Jahres 113,75 Tallari pro Kantar (für Lieferung Juni), gegenüber einem Preis von 77,85 für Karnak (Lieferung Mai). Diese Hausse in Ashmouni geht weit über die Notierungen hinaus, die vor dreißig Jahren anläßlich des großen Baumwoll-Booms von 1919/20 verzeichnet wurden.

Die Aktion — sie wird in Fachkreisen als ein großangelegtes Börsenmanöver einer sehr kapitalkräftigen Gruppe unter Führung des gegenwärtig stärksten Baumwollexporteurs bezeichnet — setzte am 16. März 1950 durch in Umlauf gebrachte Gerüchte über ein großes Rußlandgeschäft und bevorstehende Abschlüsse mit Indien ein. Am nächsten Tage war Ashmouni, die am 10. März noch 68.- notierte, bereits auf 72,55 gestiegen, während Karnak am gleichen Tage (17. März) 74,70 notierte.

Seither hielt infolge der systematischen Aufkäufe durch die erwähnte Gruppe die steigende Tendenz der Ashmouni fortgesetzt an, überstieg Mitte April 1950 die 100-Tallari-Grenze und bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 112 und 114,50 Tallari. Die langstapeligen Sorten Karnak, Menoufi usw. liegen dagegen schon seit Wochen fast unverändert.

Bemerkenswert ist dabei, daß Käufe auf dem spot market von Minet el Bassal in Alexandrien nur mehr sehr gering sind und sich die Verschiffungen nach den traditionellen Abnehmerländern in recht bescheidenen Grenzen bewegen, was den spekulativen Charakter der Hausse nur umso stärker hervortreten läßt. Natürlich sind starke Gegenkräfte am Werk, um das Hausse-Syndikat zu Fall zu bringen und es ist nicht ausgeschlossen, daß das ganze Manöver mit einem Debakel enden wird.

In der ägyptischen Presse wird bereits warnend darauf hingewiesen, daß durch derartige wilde Börsenmanöver der ägyptische Baumwollmarkt schweren Erschütterungen ausgesetzt werde und die regulären Käufer ägyptischer Baumwolle so diesem Markt entfremdet würden.

Inzwischen wurden von der ägyptischen Regierung größere Kompensationsgeschäfte mit der Sowjetunion für die Lieferung russischen Weizens gegen ägyptische Baumwolle abgeschlossen. Der frühere Versorgungsminister Aegyptens, Ali Rateb Pascha, stellte hierzu in der Zeitung „Akhbar el Yom" fest, die wirklichen Gründe für die Transaktion mit der Sowjetunion seien undurchsichtig, was von informierten Kreisen mit der großen Spekulation an der Baumwollbörse in Zusammenhang gebracht wird.

Die italienische Hanfernte wird angesichts der reichlichen Regenfälle im heurigen Frühjahr mit Optimismus beurteilt, zumal die Saaten bereits sehr gut stehen. Die italienische Hanfindustrie hat die Krise, in der sie sich schon seit Jahren befindet, noch nicht überwunden und wird in ihrer Entwicklung besonders durch die hohen Rohstoffpreise gehemmt. Die Nachfrage nach italienischem Rohhanf seitens des Auslandes ist zwar nach wie vor rege, doch kommt es im Vergleich zu früheren Jahren — gleichfalls wegen zu hoher Preise — nur selten zu Abschlüssen. So belief sich die Ausfuhr an Rohhanf und Hanfwerg in den ersten beiden Monaten 1950 nur auf 3239 t gegenüber 8385 t in der gleichen Periode von 1938.

Dr. E. J.

Ausstellungs- und Messeberichte

Rückblick auf die 34. Schweizer Mustermesse

II.

Flechterei-, Strickerei- und Wirkerei-Maschinen

Die Flechtmaschinen mit ihren in Achterbewegungen um sich springenden oder drehenden Klöppeln oder die Strick- und Wirkmaschinen mit ihren hin- und hergreifenden Nadeln sind auch für Webereifachleute von einem gewissen Interesse. Die Firma Kohler & Co., Textilmaschinenfabrik, Wynau (Bern) war mit zwei ganz neuen Maschinen für die Posamenterie und für die Flechterei vertreten. Es waren dies eine Spezial-Gardinen-Häkelmaschine und eine Hochleistungs-Häkel-Galonmaschine, zwei Präzisions-Konstruktionen von ganz besonderer Art. — Die Firma Jakob Lehner, Maschinenbau, Siggenthal-Station (Aargau) führte ihre bekannten Hochleistungs-Flechtmaschinen vor. Diese nach dem ISA-Toleranzlehren-System gebauten Maschinen mit 7-81 Klöppeln, geeigent für die Fabrikation von Kordeln, Litzen und Tressen, ermöglichen einen leichten Austausch der einzelnen Teile. Ueberdies kann jede Maschine mit Versetzung von Rundgang auf Flachgang eingerichtet werden, wobei die Umstellung nur kurze Zeit beansprucht. — Die MABAG, Maschinenbau AG, Langenthal führte ihre seit Jahren bewährten Schnelläufer-Flechtmaschinen vor. Sie werden mit 3-100 Spindeln und mit acht verschiedenen Spindelgrößen für Kron- und Kreuzspulen gebaut, zeichnen sich durch leichten Gang und geringen Kraftverbrauch aus und eignen sich für die Herstellung von Geflechten aus jedem Material, wie auch zum Umflechten von Drähten und Kabeln.

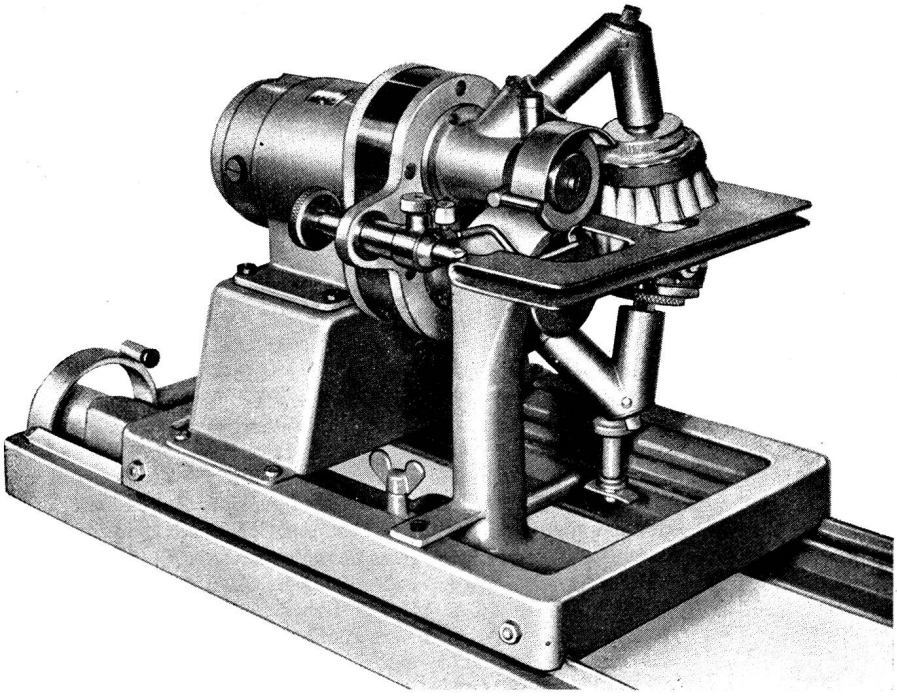
Die Firma Edouard Dubied & Cie., S.A., Neuchâtel führte wieder ihre bekannte Jacquard-Rundstrichmaschine WEWENIT vor. Diese Präzisions- und Hochleistungsmaschine erstellt ein Trikot von 140 cm Breite in verschiedenen Maschen und Farben, das auch nach der Konfektion seine Elastizität beibehält. Als weitere Maschine hatte sie noch ihre Universal-Flachstrick-Jacquardmaschine CAL mit neuartigem patentiertem Jacquard-System im Betrieb. Eine Maschine, die vielseitige Möglichkeiten bietet. — Selbstverständlich war auch die Schaffhauser Strickmaschinen-Fabrik mit einigen ihrer bewährten Maschinen vertreten. Wir erwähnen ihre bestbekannte Rundwirkmaschine WAGA für Knüpftrikot und die Gummistrumpf-Strickmaschine vom Typ LGS. Ihre Neuheiten, eine Draht-Umspinnmaschine für ganz feine Kupferdrähte und eine Handstrickmaschine mit neuartigem motorisiertem Antrieb fanden bei Fachleuten große Beachtung.

Färberei-, Ausrüstungs- und Veredlungsmaschinen

Die zahlreichen und verschiedenartigen Färberei- und Ausrüstungsmaschinen bestätigen unsern Hinweis in der Mustermesse-Ausgabe, daß der Bau derartiger Maschinen zu einem recht bedeutenden Teil unserer Textilmaschinenindustrie geworden ist. Man begegnete dabei einigen neuen Namen. Beginnen wir mit der ältesten Firma auf

diesem Sondergebiet: Gebr. Maag, Maschinenfabrik AG, Küsnacht (Zch.), die mit ihrem Universal Roll- und Friktionskalander mit pneumatischer Druckanstellung eine Maschine geschaffen hat, die sich dank ihrer präzisen Einstell- und Reguliermöglichkeit nicht nur sehr rasch eingeführt, sondern auch ganz vortrefflich bewährt hat. — Die Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil, warb mit einer automatischen Breitfärbemaschine, die sich infolge ihrer Sonderausführung auch für das Auswaschen, Bleichen und Färben der schwersten Artikel eignet, für diesen Zweig ihrer Fabrikation. — Die schon erwähnte Firma MABAG, Maschinenbau AG, Langenthal war mit einer kombinierten Garnsengmaschine mit Elektro- und Gasbrennern sowie mit einem Kalander für Bänder vertreten. — Der Firma Apparate-Bau AG, Zofingen begegnete man das erstemal in der Textilmaschinenhalle. Sie zeigte ein Sortiment ihrer verschiedenen neuzeitlichen Färbereimaschinen, bei welchen alle von der Flotte berührten Teile, inkl. der Pumpe, aus rost- und säurebeständigem Stahl hergestellt sind. — Mit Maschinen ähnlicher Art war auch die Firma Walter Franke, Aarburg vertreten. — Die Firma Ulrich Steinemann AG, St. Gallen-Winkeln hat auf dem Gebiete der Stoffbeschau-, Doublier-, Meß- und Legemaschinen einige interessante Typen entwickelt, von denen sie an der Messe vier verschiedene Ausführungen zeigte. — Mit einer Wasch- und einer Walkmaschine für die Wollindustrie, die verschiedene konstruktive Neuerungen aufwiesen und sich durch ihre robuste Bauart auszeichneten, war die Firma Konrad Peter AG, Liestal vertreten.

Als eigentliche Neuheit in dieser Gruppe kann der Fadenschneide-Apparat GARA bezeichnet werden, der von der Firma A. Gabrian in Rapperswil (St. Gallen) entwickelt worden ist. Er dient zum Abschneiden der sich bei der Automatenweberei auf der Wechselseite der Spulen ergebenden Fadenenden, die bisher entweder von Hand abgeschnitten oder dann abgesengt werden mußten. Dieser Apparat kann an jede beliebige Stoffkontroll-, Dämpf-, Bürst- oder Putzmaschine angebaut werden.



GARA-Fadenschneide-Apparat auf Laufschiene

Spinnerei- und Weberei-Utensilien

Gar manche so einfach und bescheiden aussehende Erzeugnisse sind an den Maschinen von großer Wichtigkeit und erfüllen bei diesem oder jenem Arbeitsvorgang eine wichtige Aufgabe. Die bedeutendsten unter diesen Einzelteilen sind wohl die Spindeln. Zu welcher Perfektion diese entwickelt worden sind, zeigten die reichen Kollektionen der Firma Honegger & Co., Wetzikon und der Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG, Uster. Derartige Rollenlager- und Gleitlagerspindeln können wohl kaum noch übertroffen werden. — Erwähnt seien auch die so unscheinbaren und doch so wichtigen Ringläufer, eine Spezialität der Firma C. Walter Brücker in Pfäffikon (Zch.), die übrigens seit mehr als einem Jahrhundert auch verschiedene Kleinerzeugnisse für Webereien herstellt. — Die Firma Graf & Co., Rapperswil (St. Gallen) zeigte an einer kleinen Rieter-Karde ihre bewährten Kratzengarnituren. Daneben bot sie durch eine Kollektion von verschiedenen Zubehörteilen für die Karderie einen guten Ueberblick über ihr mannigfaltiges Arbeitsgebiet. — Mit Fillingstäben, Nadelplatten, Nadelstäben, Nadelwalzen und andern Utensilien für Spinnereien und Webereien waren ferner noch die beiden Basler Firmen Chr. Burckhardt und Kern AG gut vertreten. — Die Firma Nußbaumer Söhne, Flüh b. Basel zeigte eine reichhaltige Kollektion von Spulen in Holz, Fiber und Preßstoff.

Klima- und Entstaubungs-Anlagen

Ueber die großen Vorteile einer stets gleichmäßigen Temperatur und Luftfeuchtigkeit ist man sich in der Textilindustrie schon längst einig. Einerseits wird das Wohlbefinden des Personals damit gefördert und anderseits die Produktion gesteigert und verbessert. Mit dem Bau von Klima-Anlagen befassen sich heute eine ganze Anzahl Firmen. Mit solchen Apparaturen waren an der Messe vertreten: Joh. Müller, Heizung und Lüftung AG, Rüti (Zürich); Ventilator AG, Stäfa; Paul Schenk, Ittigen (Bern); Sifrag AG, Bern und Luwa AG, Zürich, welch letztere Firma ferner eine Rieter-Spinnmaschine mit einer Pneumafil-Anlage für den Abzug des Staubes ausgestattet hatte und mit dieser von ihr entwickelten Konstruktion, die sich in Großbetrieben des In- und Auslandes vortrefflich bewährte, einen wertvollen Beitrag für eine hygienischere Arbeitsweise in den Spinnereien geleistet hat.

Internationale Textilausstellung 1951 in Lille. Vom 28. April bis zum 20. Mai 1951 findet in Lille eine internationale Textilausstellung statt. Der Vorsitzende des Verbandes der Textilindustrien Frankreichs, Herr Philippe Roy, ist überzeugt, daß gegenwärtig eine internationale Gegenüberstellung der Textil-, Bekleidungs- und Maschinenindustrie notwendig ist, weshalb der Verband die Aufgabe übernommen hat, diese Konfrontierung zu veranstalten, und zwar in einer Stadt, die der Mittelpunkt des wichtigsten französischen Textilerzeugungsgebietes ist. Herr Roy rechnet mit eine Beteiligung sämtlicher Länder mit einer bedeutenden Textilindustrie, also auch der Schweiz, die so viel Neues und Wichtiges sowohl in der Textilerzeugung als auch im Textilmaschinenbau zu zeigen hat. F. M.

Fachschulen

Webschule Wattwil. An der Webschule herrscht zurzeit wieder rege Bautätigkeit. Das im Jahre 1911 errichtete hintere Schulhaus wird gegenwärtig renoviert und teilweise umgebaut. Der Dachstock ist bereits abgeändert, wodurch etwas größere und hellere Unterrichtsräume geschaffen werden können und überdies die Fassade des ganzen Webschulgebäudes ein einheitliches Aussehen erhält. Im obersten Stock ist bereits ein helles und geräumiges Schulzimmer fertiggestellt und dient seit Semesterbeginn als Unterrichtsraum für den Kaufleute-Kurs. Der alte Zeichnungssaal, der den meisten Ehemaligen in trauter Erinnerung sein wird, ist gegenwärtig an der Reihe. Auch er soll ein neues, freundliches Gewand erhalten. Bis Ende dieses Jahres dürften die Umbauten im alten Schulhaus dem Ende entgegen gehen, womit dann die letzte Bauperiode abgeschlossen sein wird.

Am 11. Mai tagte in Wattwil die Ausbildungskommission des Vereins Schweiz. Wollindustrieller unter dem Vorsitz von Herrn Fabrikant Hans Pfenninger, Wädenswil. In dieser Kommission sind die verschiedenen Sparten der Wollindustrie vertreten. Sie besteht nun seit einer Reihe von Jahren, und während dieser ganzen Zeit bildete sich eine sehr enge und für die Schule außerordentlich wertvolle Zusammenarbeit heraus. Die Kommission interessiert sich für alle Fragen, die mit der Ausbildung des Nachwuchses für die Wollindustrie zusammenhängen und kommt in der Regel zweimal jährlich zusammen.

Das Interesse an der Entwicklung unseres Institutes wurde wiederum durch einige Betriebsbesichtigungen dokumentiert. Von der Firma Rieter Winterthur kamen etwa 120 Mann aus den Konstruktions- und Verkaufsbureaux nach Wattwil, um Einblick in das erweiterte Textil-Institut zu nehmen. Für die Webschule war es eine besondere Ehre, daß auch die Geschäftsleitung dabei vertreten war.

Die Schweiz. Bindfadenfabrik Flurlingen organisierte ebenfalls einen Ausflug ins Toggenburg für ihr Meisterpersonal (etwa 30 Mann), der mit einer Besichtigung der Webschule verbunden war.

Einen weiteren Besuch stattete der Werkmeister-Verband Tößtal in der Stärke von etwa 55 Mann der Wattwiler Schule ab.

Eines speziellen Anlasses soll auch hier von der Webschule aus gedacht werden: Herr Eduard Egli-Zorn der Maschinenfabrik Rüti beging am 2. Mai sein 50jähriges Dienstjubiläum in der erwähnten Firma. Der Jubilar war stets ein warmer Freund der Webschule und sie möchte ihn auch an dieser Stelle herzlich beglückwünschen und ihm noch recht viele Jahre in gleicher körperlicher und geistiger Frische wünschen. -S-

Lyoner Webereitechniker in der Schweiz. Mitte Mai besuchte die „Association des Anciens Elèves de l'Ecole de Tissage de Lyon" auf einer Studienreise durch die Schweiz verschiedene Zentren unserer Textilmaschinenindustrie. Die „Lyoner", wie wir sie nennen wollen, etwa 50 Herren und eine Anzahl Damen, waren in drei Autos am Samstagabend, den 14. Mai in Zürich angekommen. Schon für den folgenden Tag hatten sie ein reichgespicktes Programm. Ihr erster Besuch galt der Firma Zellweger AG in Uster, wo ihnen die Fabrikanlagen und die Detailfabrikation, die Montage der Textilmaschinen und -apparate sowie das Wohlfahrtshaus gezeigt wurden. Im Vorführungssaal folgte sodann eine eingehende Demonstration der bekannten „Uster"-Maschinen und -Apparate, und im Wohlfahrtshaus wurde der Gesellschaft ein guter Znüni und durch Herrn Direktor Bissig ein recht herzlicher Willkommensgruß geboten. Mit seinem Hinweis auf die traditionelle Freundschaft der beiden Länder und dem Wunsche, daß eine baldige Zukunft die wirtschaftlichen Bande zwischen Frankreich und unserm kleinen Lande noch enger knüpfen möge, fand er einhelligen Beifall. Mons. Lapierre, der Präsident der „Ehemaligen" der Lyoner Schule verdankte den herzlichen Empfang.

Nach etwa zweistündigem Aufenthalt ging die Fahrt dann vom Glattal über die Forch an den See nach Erlenbach und — wie wir vernommen haben — in eiligem Tempo, weil es schon gegen Mittag rückte, durch die Werkstätten der Maschinenfabrik Schärer. Es mag ein etwas anstrengender Vormittag gewesen sein. Als Gäste der Firma fühlte sich die Gesellschaft beim Mittagessen in der „Schönau" recht wohl und bei Red' und Gegenrede „comme à la maison".

Von Erlenbach führte die „Voiture pilote" die beiden Cars unten um den See herum und am linken Ufer hinauf nach Horgen, wo nun zwischen halb vier und sechs Uhr nicht nur ein, sondern sogar drei Betriebe der „4 von Horgen" besichtigt wurden. Das war auch Eiltempo sowohl bei Gebr. Stäubli wie bei Grob AG und der Maschinenfabrik Schweiter. Trotzdem fanden aber die „Ehemaligen" der Zürcherischen Seidenwebschule, die in diesen drei Firmen ihre Herren Kollegen von Lyon durch die Betriebe führten, noch genügend Zeit um die Funktionen dieser und jener Maschine zu erklären und auch eine Menge fachtechnischer Fragen zu beantworten. Der abendliche „Apéritif" droben vor dem neuen und heimeligen Wohlfahrtshaus der Firma Schweiter mit der herrlichen Aussicht über den See und südwärts zum Kranz der Schneeberge brachte dann die Entlastung von der Technik und eine wohltuende Entspannung durch die Ruhe und die landschaftliche Schönheit der Gegend.

Als Gäste der „4 von Horgen" fand sich nachher die Gesellschaft im festlich geschmückten Saal des Hotel „Weingarten" zum Nachtessen ein. Den netten Abend zu schildern, fehlt uns leider der Raum. In Horgen freute man sich über den Besuch, und dieser Freude gab der Sprecher der Gastgeber, Herr W. Gutzwiller-Schweiter beredten Ausdruck. Auch die Lyonergäste freuten sich sehr und waren von diesem festlichen Abend mit seiner Ueberraschung durch die beorderte Kadettenmusik Horgen stark beeindruckt. Und weil es dabei etwas früh geworden ist, ergab sich am Dienstag für die Fahrt nach Winterthur eine kleine Verspätung.

In Winterthur Besuch bei der Firma Jakob Jaeggli & Cie. Nach kurzer Begrüßung durch den Chefingenieur, Herrn B. Zwicky, ging es auch dort in verschiedenen Gruppen durch den Betrieb. In der Montagehalle für Seidenwebstühle wurden der Aufbau der Maschinen und verschiedene Apparate erläutert. Ganz besonderes Interesse erweckten dort die an einem Demonstrationstische im Detail erklärten elektrifizierten Mechanismen, deren Funktion von großem Einfluß auf den Wirkungsgrad der Maschinen ist. Neueste Modelle der Jaeggli-Seidenwebstühle mit elektrischer Dreiknopfsteuerung zum Anlassen und Abstellen fanden sich dort im Probelauf. Anschließend folgte eine Besichtigung der ebenfalls als Spezialität gebauten Stranggarn-Mercerisieranlagen mit modernen Neutralisier-Einrichtungen. Die Maschinenanlage wurde in regulärem Betrieb mit aufgelegtem Textilgut in Augenschein genommen. Den Abschluß des lehrreichen Rundganges bildete der Besuch im neuzeitlichen Mustersaal, wobei die verschiedenen Seidenwebstühle und die an Demonstrationsmodellen erklärten hochentwickelten elektrischen Steuerorgane reges Interesse erweckten. Die Vorführung der elektrischen Kettbaumhubwagen zeigte, wie einfach die Manipulation, der Transport und das Ein-

setzen der Kettbäume durch eine einzige Arbeitskraft bewerkstelligt werden kann. Nach diesem anstrengenden Rundgang waren der improvisierte Apéritif im schattigen Garten des nahegelegenen Restaurants und das anschließende Mittagessen im Wohlfahrtshaus der Firma Jakob Jaeggli & Cie. wohlverdient.

Durch das im vollen Blütenschmuck prangende und landschaftlich so abwechslungsreiche Tößtal ging die Nachmittagsfahrt nach Rüti, wo wieder in Gruppen eine eingehende Besichtigung der weiten Hallen der Maschinenfabrik Rüti erfolgte. Außer der Gießerei und den verschiedenen Werkstätten und Montagehallen erregte auch die Lehrlingsabteilung und die von den Lehrlingen verfertigten Prüfungsarbeiten großes Interesse. Größte Aufmerksamkeit wurde dem letztes Jahr modernisierten und mit Klima- und Luftbefeuchtungsanlage versehenen Demonstrationssaal gewidmet. Daß dabei eine Menge fachtechnischer Fragen und Probleme besprochen wurden, braucht kaum erwähnt zu werden. Auch beim anschließenden Abendessen wurde davon noch ausgiebig Gebrauch gemacht. In den kurzen Ansprachen kam die enge Verbundenheit der Maschinenfabrik Rüti mit den Lyoner- und Roanner-Textilzentren, welche bis an den Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgeht, in anerkennenden Worten zum Ausdruck.

Mittwochvormittag, den 17. Mai wurde noch der Textilfachschule Zürich ein Besuch abgestattet. Obgleich wesentlich kleiner als die Ecole de Tissage de Lyon, machte der Websaal mit seinem neuzeitlichen Maschinenpark und auch die Gewebesammlung auf die Besucher einen nachhaltigen Eindruck. — Am Nachmittag wurde zur Rückfahrt gestartet. Sie führte an die Gestade des Bieler- und Neuenburgersees, wo dann nochmals ein Halt eingeschaltet und ein Besuch bei der Firma Edouard Dubied & Cie., S. A., in Neuchâtel ausgeführt wurde, um auch noch etwas von der Konstruktion der Wirkmaschinen zu erhaschen.

Ueber die Jurahöhen und Pontarlier, das Tal der Ain und über Bourg kehrte die Gesellschaft am 18. Mai nach Lyon zurück.

Personelles

Emil Trudel 70jährig. Am 4. Juni 1950 vollendete Herr Emil Trudel, Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Trudel, Zürich und der Società Serica Trudel in Mailand sein siebzigstes Altersjahr in bester körperlicher Verfassung und geistiger Frische.

Bürger von Männedorf, wo sein Vater Bahnhofvorstand war, absolvierte er seine Lehre in Zürich und Mailand im Seidenhandel. Hierauf ging er für die Firma Otto

Streuli nach Japan. 1908 kehrte er nach Europa zurück, worauf er sich in Zürich und Mailand selbständig machte. Er gründete später noch seine Firmen in Lyon und Krefeld und besitzt heute noch eine Spinnerei und Zwirnerei in Sarnico bei Bergamo (Italien).

Mit großer Geschicklichkeit und in zäher und zielbewußter Arbeit hat er es verstanden, seine Unternehmungen zu leiten und ihnen Weltruf zu verschaffen. Noch heute steht Herr Trudel diesen mit seiner langjährigen Erfahrung und seinem geschäftlichen Weitblick tatkräftig vor und hilft, deren Weiterentwicklung zu fördern. In Seidenkreisen ist der Jubilar eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Möge er nun durch das achte Jahrzehnt in bester Gesundheit schreiten und es ihm vergönnt sein, sich noch manches Jahr an dem weiteren ersprießlichen Gedeihen der von ihm gegründeten Unternehmen zu erfreuen. T. T.

50 Jahre im Dienste eines Welthauses. Würdigungen verdienstlicher Tätigkeit bergen in der Regel die Gefahr in sich, zu einer Art von Nachrufen auszuarten. Wenn man aber auf eine fünfzigjährige Wirksamkeit in einer Weltfirma zurückblicken kann, und dabei noch so frisch und unverbraucht auf einem verantwortungsvollen Posten steht wie Herr Eduard Egli-Zorn, Verkaufs-Chef der Maschinenfabrik Rüti AG, so wäre auch nur der Hauch eines solchen ganz und gar abwegig.

Es war nicht verwunderlich, daß Herr Egli am 1. Mai seinen Arbeitsplatz festlich geschmückt und mit ehrenden Beweisen hoher Wertschätzung seitens der Firma und des Mitarbeiterstabes ausgestattet vorfand. Das ganze Haus weiß nämlich, daß sein Geschick, seine gedeihliche Fortentwicklung in den letzten Dezennien mit dem Namen Egli-Zorn eng verbunden ist. Ebenfalls nicht erstaunlich waren die zahlreich eingetroffenen Gratulationen aus den angesehensten Textilkreisen des In- und Auslandes. Herr Egli hat es verstanden, auf seinen ausgedehnten Reisen, die ihn über den ganzen Kontinent und sogar über das große Wasser führten, durch sein profundes fachliches Wissen und konziliantes Wesen nicht nur erfolgreiche Geschäftsverbindungen zu pflegen, sondern diesen auch noch ein gewisses persönlich-freundschaftliches Odeur zu verleihen.

All die vielen Gratulanten fanden sich in dem einen Wunsche vereinigt, es möge Herrn Eduard Egli noch recht lange vergönnt sein, sich dem Hause, den Mitarbeitern und dem großen Bekanntenkreise zu erhalten. Obwohl etwas verspätet, seien dem Jubilar auch an dieser Stelle noch die herzlichen Glückwünsche dargebracht.

R. D.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Schweiz

Erteilte Patente

Kl. 19c, Nr. 267348. Einrichtung zum Auswechseln von Spulen an einer Spinn- und Zwirnmaschine. — The British Cotton Industry Research Association, Manchester 20 (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 16. Juli 1947.

Kl. 19d, Nr. 267349. Einrichtung an einer Spulmaschine zum Lockern einer Aufwickelspule. — Zbrojovka Brno, narodni podnik (Waffenwerke Brno, Nationalunternehmen), Brno (CSR). Priorität: Tschechoslowakei, 6. August 1947.

Kl. 19d, Nr. 267350. Knäuelwickelmaschine. — Theodor Röschli, mech. Werkstatt, Kollbrunn (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 267351. Knäuelwickelapparat. — Jakob Zingerli-Flammer, Mechaniker, Thalerstraße, Buchen-Staad (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 267352. Kettenschaltvorrichtung an einem Webstuhl. — Folke Albin Jäderblom, Kärralundsgatan 24, Göteborg (Schweden). Priorität: Schweden, 14. April 1947.

Kl. 21g, Nr. 267353. Musterapparat für Kettfadeneinziehmaschinen. — Barber Colman Company, River and Loomis Streets, Rockford (Illinois, USA). Priorität: USA, 28. April 1944.

Kl. 19c, Nr. 267667. Verfahren zum Verziehen von Vorgarnen und Streckwerk zur Ausführung des Verfahrens. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 267668. Streckwerk. — Olle Evald Sandelin, Nordanväg 18, Malmö (Schweden). Priorität: Schweden, 1. November 1947.

Kl. 21c, Nr. 267669. Zellulosefasern enthaltendes Ausgangsgewebe aus gleichsinnig gedrehtem Garn, das insbesondere zur Erzeugung eines chemisch versteiften, einrollfreien Gewebes bestimmt ist. — The Kendall Company, Boston (USA). Priorität: USA, 29. November 1943.

Kl. 21c, Nr. 267670. Nach allen Richtungen dehnbares Gewebe. — Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd (Schwz.).

Kl. 23a, Nr. 267672. Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Strickwaren. — A. Feuz & Co., Speichergasse 5, Bern (Schweiz).

Kl. 24b, Nr. 267673. Verfahren und Vorrichtung zur Erzielung eines Finish auf krumpffreien Textilgeweben. Fritz Drechsel, Kufstein (Oesterreich).

Kl. 24c, Nr. 267674. Verfahren zur Herstellung einer Druckpaste für den Flachdruck von Geweben und nach dem Verfahren hergestellte Druckpaste. — Arnold Messerli, Lavaterstr. 61, Zürich 2.

Firmen-Nachrichten

125 Jahre Zürrer, Hausen am Albis

Am 6. Mai feierte die Firma Weisbrod-Zürrer Söhne, Seidenstoffweberei, Hausen am Albis das 125jährige Jubiläum ihres Bestehens. 125 Jahre! Diese Tatsache mußte natürlich festlich begangen werden, und daher hatte die Firma sämtliche Angestellte und Arbeiter der beiden Fabriken in Hausen a. A. und Mettmenstetten zu einer Jubiläumsfahrt in das Wallis eingeladen. Am frühen Morgen, als die Sonne eben ihre ersten Strahlen durch die Wolkenschleier sandte, rückte in Mettmenstetten der sog. „Tatzelwurm", die Drei-Wagen-Komposition des roten Pfeils der SBB an. Wenige Minuten später fuhr dieser größte und schnellste Leichttriebzug Europas, der eine maximale Schnelligkeit von 180 km/Std. entfalten kann, mit seiner frohgestimmten Reisegesellschaft von 194 Personen, worunter vier Arbeiterinnen aus der Fabrik in Darwen (England), dem Rotsee und Luzern entgegen. Dort ein kurzer Morgenspaziergang am Seequai. Bald ging die Fahrt weiter, und dem rechten Ufer der Kleinen Emme entlang führte der Weg durch die liebliche Landschaft des Entlebuch nach Wiggen und Konolfingen, und von dort unter den Weisungen eines besonderen „Lotsen" oder Piloten durch das Emmental nach Thun und über Spiez hinauf nach Frutigen und Kandergrund an den zwischen Felswänden und Tannenwäldern herrlich eingebetteten Blausee. Selbstverständlich hatte der Reisedienst der SBB hier einen Aufenthalt eingeschaltet. Spaziergang an den See und frohe Schiffli- oder auch ängstliche Schaukelfahrt durch das klare Wasser mit seinem Tannengewirr. Der weitere Schienenweg führte dann unter dem Gasterntal durch den Lötschberg nach Goppenstein und der Berglehne entlang, mit herrlichem Ausblick auf das Rhonetal, hinunter nach Brig und von dort talabwärts nach der Kantonshauptstadt Sitten. Mittagessen und — soweit die Zeit reichte — kurzer Gang durch das Städtchen. Die Fahrt am Nachmittag ging sodann durch eine der fruchtbarsten Gegenden unserer Heimat, wo herrliche Früchte und köstliche Weine gedeihen, talauswärts an den Genfersee und am Schloß Chillon vorbei nach Montreux zum letzten Halt und über Lausanne gen Yverdon und Grandson durch die Rebgelände am Neuenburger- und Bielersee und schließlich über Solothurn, Olten, Aarau, am Abend wieder nach Mettmenstetten. Die von einem strahlend blauen Himmel und herrlichem Sonnenschein begünstigte Fahrt bot viele abwechslungsreiche Genüsse und wird jedenfalls allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Das war der erste Teil der Jubiläumsfeier. In einer abendlichen Feier im „Rößli" in Mettmenstetten folgte nach dem Nachtessen der zweite, unterhaltsame und gemütliche Teil mit Ansprachen und Blumen und Glückwünschen.

Nun möchten wir aber der Vergangenheit gedenken. Einem Rückblick von Herrn Hans Weisbrod, dem derzeitigen Chef der beiden Betriebe in Hausen und Mettmenstetten, entnehmen wir folgende Angaben über die Entstehung und Entwicklung der heutigen Firma.

Der Gründer der Firma, Jakob Zürrer, wurde am 20. April 1805 geboren. Mit anderthalb Jahren schon verlor er seinen Vater infolge eines Unglücksfalles, und als er sechs Jahre alt war, starb auch seine Mutter. Der Knabe kam zu einem Schneider Joh. Hägi, der für Kost und Logis eine Jahresentschädigung von 36 Gulden (etwa 540 Franken nach heutigem Wert) erhielt. Sein Vormund sorgte dafür, daß der Knabe mit acht Jahren Privatunterricht erhielt, schickte ihn später für ein Jahr nach Horgen und ein Jahr in das Welschland zur Weiterbildung. 13jährig kehrte der Knabe von dort zurück. Was sollte er nun werden? Sein Götti, Matthias Hägi und eine gute Base nahmen sich seiner an und erwirkten von der Be-

hörde in Zürich die Bewilligung, den jungen Zürrer als Lehrling in das Handelshaus Jakob Ziegler & Co. in Winterthur geben zu können. Er machte dort eine gute Lehre durch und lernte in Winterthur auch seine spätere Frau kennen. Noch minderjährig, aber unternehmungslustig kehrte er von Winterthur zurück und gründete mit seinem Götti anno 1825 die Seidenfirma „Matthias Hägi & Co.", wobei er von seinem künftigen Schwiegervater David Ziegler mit Rat und Tat unterstützt worden ist. Die finanziellen Mittel zu dieser Geschäftsgründung stellte der Rohseidenhändler Daniel von Muralt in Zürich zur Verfügung. Schon nach wenigen Jahren beschäftigte der initiative und wagemutige junge Mann mehr als 600 Hausweber. Er kann als der eigentliche Begründer der Seidenweberei im Bezirk Affoltern betrachtet werden, denn vorher wurden dort nur Baumwolltücher gewoben. Im Jahre 1834 trat Matthias Hägi vom Geschäfte zurück, worauf Jakob Zürrer dasselbe unter seinem Namen allein weiterführte.

Neben Zürrer betrieb damals noch Konrad Schärer in Ebertswil das Seidengewerbe. Anfangs der 40er Jahre begann dann Herr Syfrig in Mettmenstetten neben seinen Baumwollfabrikaten auch Seidenstoffe herzustellen, und etwa zu gleicher Zeit entstand in Affoltern die Firma Naef und in Obfelden die Firma Stehli. Mitte der 80er Jahre sollen im Bezirk Affoltern insgesamt 1585 Webstühle im Betriebe gewesen sein, und etwa 1200 weitere Weber wurden von den verschiedenen Aemtlerfirmen im Kanton Zug beschäftigt. Die Erzeugnisse wurden hauptsächlich nach Frankreich, England und Deutschland, aber auch damals schon nach den USA verkauft.

Ueber die Entwicklung des Geschäftes von Jakob Zürrer sind leider keine nähern Angaben mehr vorhanden. Man weiß, daß in den 50er Jahren seine beiden Söhne Emil und Theodor in das Geschäft eintraten und bald darauf die nicht immer angenehme Verbindung mit Herrn von Muralt gelöst werden konnte. In den 70er Jahren wurden als hauptsächlichste Artikel Gros de Naples, Taffetas und Grosgrain mit 180-250% Charge fabriziert. Die alten Handwebstühle waren aber für diese Artikel nicht besonders geeignet, so daß Theophil Zürrer zum Studium der Fabrikation nach Lyon reiste. Er brachte von dort einen „Lyoner-Stuhl" nach Hausen und ließ dann bei einem Schreiner Biber in Horgen eine Anzahl solcher Lyonerstühle anfertigen, die indessen nicht recht laufen wollten. Darauf stellte die Firma einen Herrn Bünzli aus Zürich an, der diese Stühle bei tüchtigen Handwebern in flotten Gang setzte und — wie sich gar bald zeigte — hatte die Firma mit diesen Stühlen einen ungeahnten Erfolg, indem sie mit einem Faille 80/8 je frz. Zoll sogar mit Lyon konkurrieren konnte. Im Jahre 1875 wurde dann in Hausen die erste Fabrik erstellt und mit 40 Lyonerstühlen ausgestattet, die allerdings schon nach einem Jahrzehnt durch 40 neue mechanische Webstühle ersetzt wurden. Als bedeutender Artikel wurde nun hauptsächlich Surah fabriziert.

Der Gründer Jakob Zürrer starb 1870 nach einem arbeitsreichen Leben. Nach seinem Tod übernahmen seine Söhne Emil und Theophil das Geschäft. Beide verheirateten sich mit Töchtern des Fabrikanten Schwarzenbach von Thalwil. Emil Zürrer starb jedoch schon 1879 und die neuen Teilhaber, Paul und Emil Zürrer zogen sich schon 1885 wieder zurück, so daß dann Oberst Emil Zürrer das Geschäft bis zu seinem Tode im Jahre 1904 unter seinem Namen allein weiterführte. In den letzten Jahren wurde er durch seinen Sohn Theophil Zürrer-Syfrig kräftig unterstützt. Ihm selber waren aber nur wenige Jahre als Leiter der Firma beschieden; eine heimtückische Krankheit setzte seiner Tätigkeit im Jahre 1912 ein allzu frühes Ende. Theophil Zürrer-Syfrig galt als edler und gütiger Arbeitgeber. Sein früher Tod war ein schwerer Verlust für die Firma. Nun übernahmen seine Frau und seine beiden Geschwister, Dr. Robert Zürrer und Frau F. Weisbrod-Zürrer das Geschäft unter dem Namen Zürrer & Co., das in der Folge für viele Jahre von Herrn Direktor E. Huber und seiner Assistentin Frl. E. Frick vortrefflich geleitet wurde.

1932 traten der Firma die Nachkommen von Frau Weisbrod-Zürrer, Richard Weisbrod und Hans Weisbrod als Prokuristen bei. Nach dem Tode ihrer Eltern in den 30er Jahren und dem Austritt von Frau E. Zürrer-Syfrig übernahmen diese zusammen mit Hubert Weisbrod das Geschäft unter dem heutigen Namen Weisbrod-Zürrer Söhne.

Als 1932 die Abwertung der englischen Währung der Ausfuhr große Schwierigkeiten entgegensetzte, wurde beschlossen, in England eine Filiale zu errichten, die Lancashire Silk Mills in Darwen mit der Verkaufsgesellschaft Zurrer-Silks, beide geleitet von Herrn Richard Weisbrod. Damals erfolgte die Stillegung der Fabrik im Aeugstertal; kurz nachher schloß auch die Weberei Wilhelm Bär in Ebertswil, welche seit langen Jahren fast ausschließlich für die Firma Zürrer auf Façon arbeitete, mangels Aufträge ihre Tore. Erst die Abwertung des Schweizerfrankens im Jahre 1936 brachte eine gewisse Besserung der Geschäfte. Leider folgten mit Ausbruch des Weltkrieges 1939 bald neue Schwierigkeiten. Die Zufuhren von Seide aus Japan brachen ab, die Preise stiegen auf das Zehnfache, die Käufer blieben aus. Glücklicherweise konnten durch die Einführung der Zellwollprodukte in der Schweiz bald etwelche Erleichterungen geschaffen werden, so daß durch alle die Kriegsjahre die Beschäftigung gesichert war. Kurz nach Kriegsende konnte der Export nach vielen Ländern wieder aufgenommen werden; es folgte eine Reihe günstiger Jahre, welche die Anschaffung neuer moderner Maschinen möglich machten. Die Jacquard-Abteilung wurde erweitert und 24 automatische Webstühle aufgestellt. Doch auch im Ausland regte man sich wieder, woraus unserer Industrie bereits im Jahre 1947 wieder gewisse Schwierigkeiten erwuchsen, weil sie eben auf den Weltmarkt angewiesen ist. In ihren 125 Jahren hatte aber die Jubilarin wohl manchmal Schwierigkeiten zu überwinden. Sie ist dabei trotz ihres hohen Alters jung geblieben und wird ohne Zweifel auch in Zukunft durch eine ständige Anpassung an Markt und Mode allfällig auftretende Schwierigkeiten zu meistern wissen. Wir wünschen der Jubilarin für die Zukunft alles Gute!

Von Rohseidenpreisen. Am Jubiläumsabend der Firma Weisbrod-Zürrer Söhne waren allerlei alte Dokumente aufgelegt. Darunter auch zwei Rohseidenrechnungen, die sicher einen größeren Teil unserer Leser interessieren dürften. Am 26. Juli 1935 fakturierte die Firma Siber Hegner & Co. in Zürich eine Lieferung von 305 kg Japan Grège 20/22 den. weiß à Fr. 10.— mit dem Betrag von Fr. 3053.10, während am 16. Juli 1944 die Beltextil AG der Jubilarin 99,62 kg Ital. Webgrège 20/22 à Fr. 211.— zum Werte von Fr. 21 019.80 lieferte. Zahlen, die von Krisen- und von Kriegszeiten sprechen.

Und die erste Faktura für Nylon ist vielleicht wegen ihrer Menge von einigem Interesse. Sie ist vom 29. Mai 1947 datiert und weist eine Lieferung von 5 kg auf, à Fr. 95.— = Fr. 475.—.

75 Jahre Hirzel & Co., Aktiengesellschaft, Zürich

Im Februar dieses Jahres führte die Firma Hirzel & Co., Aktiengesellschaft, Zürich 2, ihren Geschäftsfreunden im Kino Urban einen Dokumentarfilm über ihren Geschäftsbetrieb vor. Dabei sah man irgendwo die Jahreszahl 1875. Seither sind nun rund 75 Jahre vergangen. 75 Jahre sind ein Meilenstein, an dem man auch im Geschäftsleben Rückschau hält. Und da die letzten 75 Jahre in der zürcherischen Seidenindustrie ganz bedeutende Wandlungen gebracht haben, möchten wir an dieser

Stelle auch die Geschichte der Firma Hirzel & Co. kurz festhalten.

Im Jahre 1875 übernahm, nachdem er schon seit 1863 in der Firma tätig war, Herr Theodor Hirzel-Sulzer das Seidenfabrikationsgeschäft seines Schwagers Staub, unter der Firma Jost Staub Nachfolger. Es war damals noch jene gute alte Zeit, wo landauf, landab fast in jedem Bauernhaus noch ein Handwebstuhl stand und der Fabrikant durch Fergger weit im Lande herum viele Hausweber beschäftigte. So auch Theodor Hirzel, der nicht nur im Zürcher Oberland, sondern auch drüben im Kanton Schwyz, in Samstagern, Unteriberg, Schwyz und andernorts, ja sogar im nahen Ausland, im badischen Schwarzwald gegen 500 Handweber beschäftigte und natürlich auch die bekannten Zürcher Artikel: Gros des Indes, Taffetas, Taffetas chiné und Taffetas pékin, Louisines und Nattés herstellte. Obwohl schon damals die ersten Fabrikbetriebe mit mechanischen Seidenwebstühlen entstanden, konnte die Firma Staub ihre Handweber noch während 36 Jahren durchhalten. Im Jahre 1911 aber wurden die Gebäulichkeiten einer erloschenen Firma in Adetswil bei Bäretswil erworben und der Fabrikbetrieb mit 116 mechanischen Seidenwebstühlen von Caspar Honegger in Rüti aufgenommen. Die notwendige Kraft für den Betrieb der Stühle lieferte damals der Kemptener Bach durch Drahtseilübertragung. Schon im folgenden Jahre wurde aber eine Generatorenanlage zur Erzeugung eigener elektrischer Kraft erstellt.

Mit der Aufnahme der mechanischen Fabrikation wurden auch die geschäftlichen Beziehungen erweitert und Vertretungen der Firma in verschiedenen europäischen Staaten und ebenso in Uebersee geschaffen. Dies hatte zur Folge, daß schon sechs Jahre später 30 weitere Rüti-Stühle aufgestellt werden konnten. Im Jahre 1920 wurde ferner ein Neubau mit Arbeiterwohnungen erstellt.

Ständig mit der Zeit Schritt haltend, paßte sich die Firma auch den modischen Wandlungen in den Stoffen und Rohmaterialien an. Die einstigen Zürcherartikel wurden zwischen 1910 und 1920 durch die Rohseidengewebe verdrängt, nachher kamen die Rayonne- und die Zellwollstoffe und in allerjüngster Zeit die gern gesehene Rückkehr zu schönen Seidengeweben. In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, daß die Firma anfangs der 40er Jahre einen Shedbau errichtete, der in jüngster Zeit erweitert worden ist. Dazu kam noch die Aufnahme der Jacquardweberei, die Modernisierung der Vorwerke und schließlich wurde der Betrieb durch den Einbau einer Klima-Anlage auch in dieser Hinsicht neuzeitlich ausgestaltet.

Die Firma hatte stets einen Stab tüchtiger und treuer Mitarbeiter. Herr H. Wettstein-Garnjobst, der 1892 in das Geschäft eingetreten war, wurde als initiativer Prokurist später von seinem Sohne Herrn H. Wettstein jun. in seiner Tätigkeit rege unterstützt. Als im Sommer 1915 der Seniorchef der Firma, Herr Th. Hirzel-Sulzer starb, wurde das Geschäft von Herrn H. Wettstein-Garnjobst zusammen mit Herrn H. Hirzel-Zuppinger weitergeführt. Im Jahre 1916 trat dann Herr H. Wettstein-Schweizer als Teilhaber bei. Nach dem Ausscheiden von Herrn H. Hirzel-Zuppinger wurde das Geschäft im Jahre 1924 unter der Firma Hirzel & Co. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Steuer nun seit Jahren von Herrn H. Wettstein-Schweizer mit sicherer Hand geführt wird.

Wir gratulieren der Firma zu ihrem Jubiläum und wünschen auch ihr für die Zukunft alles Gute. H.

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Gütermann & Co., in Zürich 2, Nähseide usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Hermann Rietschi, von Gipf-Oberfrick (Aargau), Max Schaffner, von Hornussen (Aargau), und Ernst Senn, von Winterthur und Hottwil (Aargau), in Zürich.

Holzverzuckerungs AG, in Domat (Ems). Die Unterschrift des bisherigen Vizedirektors Max Trechsel ist erloschen.

Jute & Leinen AG, in Zürich 5. Albert Bindschedler und Dr. Guido Dubler sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden: Werner Bindschedler, von Winterthur, in Zürich, als Präsident; und Ernst Schwarzenbach, von Rüschlikon, in Zürich.

Keller & Co., in Wald, Baumwollweberei. Der Gesellschafter Otto Keller führt nun Einzelunterschrift.

Heinrich Rhyner, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Heinrich Rhyner, von Elm (Glarus), in Zürich 3. Handel mit Tapeten, Wand- und Dekorationsstoffen. Talacker 35.

Gebrüder Schmid Aktiengesellschaft, in Basel, Handel mit und Kommission in Rohstoffen der Textilbranche usw. Einzelprokura wurde erteilt an Harold Weber, von Luzern und Olten, in Basel.

von Schultheß & Co., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft. Es sind erhöht worden: die Kommanditsumme der Kommanditärin Monica von Schultheß geb. Page von Fr. 100 000 auf Fr. 150 000, die Kommanditsumme des Kommanditärs Joseph Lacroix von Fr. 230 000 auf Fr. 275 000 und die Kommanditsumme des Kommanditärs Marcel Auguste Annett von Fr. 40 000 auf Fr. 50 000.

M. Weiß & Co. AG, in Zürich 2, Textilwaren. Der Geschäftsführer Eberhard Weiß führt nun Einzelunterschrift.

E. Wetli, in Zürich. Inhaberin dieser Firma ist Elisa Wetli geb. de Paoli, von Männedorf, in Kilchberg (Zürich). Diese Firma hat Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma „Edwin Wetli", in Zürich, übernommen. Einzelprokura ist erteilt an Johann Hiltmann, von Zuzgen (Aargau), in Zürich. Import, Export, Agentur und Kommission in Textilwaren. Pelikanstr. 11.

Zwicky & Co., Zweigniederlassung in Zürich 7, Seidenzwirnerei usw., mit Hauptsitz in Wallisellen. Kollektivprokura ist erteilt an Christoph Burckhardt, von Basel, in Zürich.

Aug. Iten AG, in Zürich, Handel mit, Import und Export von Manufakturwaren, insbesondere Engros-Handel mit Wollstoffen. Das Grundkapital von Fr. 50 000 ist voll einbezahlt. Verwaltungsrat von 1 bis 3 Mitgliedern. Ihm gehören an August Iten-Speckert, von Zürich und Unterägeri, in Zürich, als Präsident, und Robert Friedrich, von Zürich, in Horgen. Geschäftslokal: Feldeggstr. 64, in Zürich 8.

Walter Bachmann, Fabrik von Zubehörteilen für Textilmaschinen, Wald (Zch.), in Wald. Inhaber dieser Firma ist Walter Bachmann, von Wollerau (Schwyz), in Wald (Zürich). Fabrik von Zubehörteilen für Textilmaschinen. Sagenrain.

Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfunden-Turbenthal, in Pfungen. Das Grundkapital von Fr. 1 500 000 ist auf Fr. 2 000 000 erhöht worden. Es ist voll einbezahlt. Jakob Andreas Bidermann ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Carl Huggenberg, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident.

Seide & Samt Aktiengesellschaft, in Zürich 1. Diese Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Liquidation wird unter der Firma **Seide & Samt Aktiengesellschaft in Liquidation** durchgeführt.

Siber & Wehrli Aktiengesellschaft, in Zürich 1. Carl Wehrli-Thielen ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden Hans Wehrli-Ernst und Dr. Robert Wehrli; sie bleiben Direktoren.

Stephani & Co., in Zürich 8. Agentur und Kommission in Rohbaumwolle. August Stephani ist nicht mehr unbeschränkt haftender Gesellschafter, sondern Kommanditär. Paul Albert Stephani, von Aarau, in Zürich 8, ist nun unbeschränkt haftender Gesellschafter.

Henry Baer & Co. AG, in Zürich, Fabrikation von und Handel mit Präzisionsapparaten und -instrumenten, insbesondere Prüfapparaten für die Textilindustrie. Grund-

kapital Fr. 100 000. Die Gesellschaft erwirbt das Geschäft der erloschenen Kommanditgesellschaft „Henry Baer & Co.", in Zürich 4 mit Aktiven und Passiven. Der Verwaltungsrat besteht aus 3 oder 4 Mitgliedern. Ihm gehören an Hermann Schwyzer, von Zürich, in Lenzburg, als Präsident, und Werner Gubler, von und in Zürich, als Delegierter sowie Alfred Herzer, von und in Kilchberg (Zürich), und Heinrich Schmid, von Baar, in Zug. Domizil: Elisabethenstr. 12, in Zürich 4.

E. Fröhlich AG, in Mühlehorn, Fabrikation und Verkauf von Apparaten, Utensilien und Zubehör für die Textilindustrie. Das voll liberierte Aktienkapital beträgt Fr. 450 000, eingeteilt in 450 Namenaktien zu Fr. 1000. Zum Betriebsleiter mit Kollektivunterschriftsberechtigung wurde ernannt Albert Blickenstorfer, von Rüschlikon, in Horgen. Zu Prokuristen wurden ernannt: Adolf Reisdorf, von und in Horgen; Hans Ulrich Guhl, von Steckborn, in Mühlehorn, Bertie Egli, von und in Horgen.

Maschinenfabrik Burckhardt AG, in Basel. Aus dem Verwaltungsrat ist der Präsident Dr. Robert Christen infolge Todes ausgeschieden. Zum Präsidenten und Delegierten wurde gewählt das bisherige Verwaltungsratsmitglied Dr. Robert von Steiger.

Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG, in Uster. Johann Frischknecht ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Karl Beerli, von Steckborn, Karl Vögeli, von Oberhofen (Aargau) und Fritz Tüscher, von Limpach (Bern), alle in Uster.

Kleine Zeitung

Eine noble Geste. Eine angenehme und ohne Zweifel sehr willkommene Osterüberraschung hat im April die bekannte Seidenfabrikationsfirma Stehli & Co. in Zürich ihren Pensionären bereitet. Da erhielten sie — wie wir so beiläufig erfahren haben — eines Tages eine Zuschrift, die ihnen kund und zu wissen tat, daß die Pensionskasse der Firma denjenigen Rentenbezügern, welche von der Alters- und Hinterbliebenenversicherung (AHV) keine Rente erhalten, dieses Jahr wiederum eine Zulage ausrichten werde, um die Teuerung etwas mildern zu helfen.

Diese zeitgemäße Geste wurde natürlich nicht publik gemacht, verdient aber in unserm Fachblatt gewürdigt zu werden.

Textile Kunst. An einer Kunstausstellung im bekannten „Usterhof" in Küsnacht waren unlängst auch verschiedene Arbeiten des sehr tätigen und aufwärtsstrebenden St. Gallers Werner Scheitlin zu sehen. Dieser junge Künstler hat durch verschiedene Erfolge bereits die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf sich gelenkt. Ueber seine aparten Entwürfe für Foulards hat vor einiger Zeit Prof. Johannes Steiner in Florenz eine sehr gute Kritik abgegeben. Es darf daher wohl angenommen werden, daß seine diesbezüglichen Arbeiten auch für die schweizerische Textilindustrie von Interesse sein dürften. Herr Scheitlin ist zurzeit an der Alfred Escher-Straße 4 in Zürich-Enge zu treffen. Jog.

Französische Modegewebe. Zwei Gewebemuster erfreuen sich in den letzten Jahren in Frankreich — und übrigens auch in anderen Ländern — einer großen Beliebtheit, die noch lange nicht erschöpft zu sein scheint: das schottische Tartanmuster und „Pied de Poule". Besonders das letztere war in den letzten zwei Jahren ein wahres „Leitmotiv" der gesamten Mode, denn man sah es nicht nur an Kleidern, sondern auch an Handschuhen, Hüten, Schuhen, Handtaschen, häufig in Form von Stoffbesätzen. Man sieht es größtenteils in schwarz oder marineblau auf weiß oder hellgrau, während das Tartanmuster in allen erdenklichen Farbenzusammenstellungen vorkommt.

Eines der bevorzugtesten Modegewebe des heurigen Frühjahrs ist grauer Flanell. Die bekanntesten Pariser Modeschneider, Dior, Fath, Lanvin, Dessès, Marcel Rochas und andere haben ihn in verschiedenen Formen vielfach in ihren letzten Modekollektionen verwendet, und zwar sowohl in Kleidern als auch in Mänteln. F. M.

Ein amerikanischer Preis für die französische Textilindustrie. In der letzten Zeit haben die Vereinigten Staaten in verschiedener Weise ihr Interesse für die französische Textilindustrie an den Tag gelegt. So hat z. B. die amerikanische Gesellschaft Tobe and Associates einen Preis von 1000 $ gestiftet, der alljährlich eine französische Fabrik, Gruppe oder Einzelperson für die beachtenswerteste Leistung des Jahres im Textilfache belohnen soll. Der Preis hat den Zweck, die Entwicklung neuer Schöpfungen, die Erzeugung und die Ausfuhr französischer Textilien zu fördern. Er wird zum ersten Male im Juni 1950 für die beste Leistung im Jahre 1949 erteilt werden. F. M.

Welterzeugung von Rayongarnen. Gemäß einer in italienischen Fachschriften veröffentlichten Aufstellung hat sich die Welterzeugung von Rayongarnen einschließlich Rayonflocken im Jahr 1949 auf 2690 Mililonen amerikanische Pfund belaufen und damit die Erzeugung des Vorjahres um 9% übertroffen. Die größte Erzeugung mit 2,8 Milliarden Pfund war für das Jahr 1941 nachgewiesen worden. Im Jahr 1949 entfielen auf Rayongarne 1,64 Milliarden und auf Rayonflocken 1,05 Milliarden Pfund. Der Rückgang in der Erzeugung von Rayongarnen und Flocken dem Vorjahr gegenüber ist in den USA wohl auf die zunehmende Verwendung von Nylongarn zurückzuführen. In den übrigen Erzeugungsgebieten hat die Herstellung von Rayongarnen und Flocken zugenommen.

Die schweizerische Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle zusammen dürfte sich im Jahr 1949 auf rund 18 Millionen kg belaufen haben. Auch in der Schweiz stellt sich nun das Problem der Nylongarne, die ja in erster Linie dem Rayon Abbruch tun und auf Erwägungen solcher Art ist es wohl zurückzuführen, daß die Schweizerische Viskosefabrik in Emmenbrücke nunmehr auch die Herstellung von Nylongarnen aufnehmen wird; damit soll ein gewisser Ersatz für den allfälligen Rückgang im Verbrauch von Rayon geschaffen werden.

Literatur

Jahresbericht der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen. Angesichts der Entwicklung des inländischen Marktes im letzten Jahre durch die erhebliche Wareneinfuhr ist es nicht verwunderlich, daß der Selbsthilfemaßnahme der schweizerischen Produktion, welche in der Verwendung des nationalen Ursprungszeichens, der „Armbrust" liegt, vermehrte Beachtung geschenkt wurde. Diese Tatsache spiegelt sich in der Vermehrung des Mitgliederbestandes im Laufe des Berichtsjahres um zwei Branchenverbände und 102 Einzelfirmen. Man darf aber nicht glauben, daß die Zentralstelle allein schon in diesem Zuwachs die Erreichung ihres Zieles sehen würde. In der allgemeinen Einleitung verweist der Bericht mit aller Deutlichkeit darauf, daß den Erschwerungen, welche sich

durch den Konjunkturrückgang und die Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Lage unseres Landes ergeben, sowohl beim Export wie auf dem Inlandmarkt nur durch gesteigerte Leistungsfähigkeit und dadurch bedingte Senkung der Produktionskosten und Aufrechterhaltung der Qualität begegnet werden kann.

In weitgehendem Maße haben sich schweizerische Branchenverbände, insbesondere die Wollindustrie und die Strumpfindustrie, der Zusammenarbeit mit der Zentralstelle und mit der „Armbrust" bedient, um sich der bedrohenden Erdrückung durch die ausländische Konkurrenz zu erwehren.

Am Ende des Berichtsjahres wurde das rot-gelbe Bahnhof- und Straßenplakat durch ein neues ersetzt, aus dem die weiße Armbrust aus grünem Grunde leuchtet; sie ist umgeben von vier Trachtenmädchen, welche die vier Sprachgebiete unseres Landes darstellen.

Durch eigene Feststellungen oder durch Meldungen aus Mitglieder- und Konsumentenkreisen wurde die Zentralstelle auf mehrere Versuche aufmerksam gemacht, das Ursprungszeichen auf ganz oder doch großenteils importierten Erzeugnissen anzubringen, um eine schweizerische Herkunft vorzutäuschen. Es war möglich, sie rasch abzustoppen und die Fehlbaren zur Rechenschaft zu ziehen.

„Die Armbrustmarke appelliert auf dem Inlandmarkt an alle Gutgesinnten, Schweizerwaren zu ehren und bei ihren Einkäufen nicht nur an die Ware selbst zu denken, sondern besonders an jene Kopf- und Handarbeiter, die diese Waren herstellen. So bleibt unsere „Armbrust" das einigende Symbol für Schweizerware, Zusammenarbeit und gegenseitige wirtschaftliche Rücksichtnahme."

Möge diese Schlußbemerkung allgemeine Beachtung finden.

Adreßbuch der deutschen Textil- und Bekleidungsbetriebe (Ausgabejahr 1950). Kaupertverlag Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68, Friedrich-Str. 210 (amerik. Sektor). Preis DM 20.— zuzüglich DM 1.50 Versandspesen.

Schon äußerlich spricht das Werk an, das sich mit fast 800 Seiten Umfang und einem Adressenbestand von rund 50 000 Anschriften präsentiert. Sowohl das umfangreiche deutsche Firmenverzeichnis wie auch der auf 600 Branchen aufgegliederte Branchenteil geben einen Einblick in die einzigartige Leistung, die der Verlag erbracht hat. Für den Fachmann ist der Waren- und Wortmarkenteil mit seinen rund 3500 Warenbezeichnungen, Markennamen und Branchentiteln eine besonders erfreuliche Beigabe, weil die Seitenverweisungen zu jeder Hersteller- oder Lieferfirma führen, die an irgendeiner Stelle im Buche vertreten ist.

Damit ist den Anforderungen der Praxis im vollen Umfange Rechnung getragen, weil auf diese Weise zeitraubende Sucharbeit erspart wird. Von besonderem Interesse ist es, daß erstmalig auch die ostdeutschen Textil- und Bekleidungsbetriebe berücksichtigt worden sind, so daß in der Tat ein gesamtdeutsches Adreßbuch vorliegt, also ein zuverlässiger und aktueller Mittler, welcher der Bedeutung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft gerecht wird und ein Bild ihres bereits wieder erreichten Standes gibt.

Veredlerjahrbuch Deutscher Färberkalender. — Nach langem Unterbruch ist für 1950 erstmals wieder der Deutsche Färber-Kalender erschienen. Er nennt sich mit Recht Veredlerjahrbuch, denn er gibt Aufschluß über Forschungsergebnisse, wichtige Vorgänge und praktische Erfahrungen sowie Neuerungen auf dem gesamten Gebiete der textilen Veredlung und der Textilchemie. Er ist damit ein vortrefflicher Vermittler zwischen der Wissenschaft, den Faser- und Farbstoffherstellern, den Hilfsmittelfabrikanten und den Prüflaboratorien einerseits und den praktischen Färbereileitern und Färbern anderseits. Der Kalender enthält eine ganze Anzahl wertvoller belehrender Abhandlungen von maßgebenden Wissenschaftern und Praktikern über die verschiedensten Gebiete der Veredlung und zahlreiche Tabellen über Farbstoffe und Chemikalien, Angaben über die Prüfung von Textilmaterialien sowie ein Register über die Markennamen von Kunstseiden und Zellwollen. Mit seinem reichen Inhalt darf der Deutsche Färber-Kalender als ein wertvoller Ratgeber für den Färber bezeichnet werden. — Als Herausgeber zeichnet Prof. Dr. Ing. O. Mechels. — Versandbuchhandlung Eder, Kuhnhausen über Traunstein, Oberbayern. Preis DM 7.—.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 12. Juni 1950, ab 20 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand**

Chronik der „Ehemaligen". In der letzten Ausgabe hatte der Chronist keinen Platz mehr für seinen Bericht; er bittet daher freundlichst um Entschuldigung. — Nun sei zuerst der überraschende Besuch von Señ. Hugo Richterich gemeldet. Seit Jahren in Peru als Betriebsleiter tätig, besuchte er mit seiner Familie die alte Heimat und hat dabei auch im Letten vorgesprochen. Er brachte zahlreiche Grüße von drüben und hat sich dann natürlich nach seinen einstigen Kameraden vom Kurse 1927/28 erkundigt. Einer von seinen Kameraden, Herr Alfred Maile, ist unlängst vom Verwaltungsrat der Maschinenfabrik Schweiter AG zum Prokuristen ernannt worden. Wir gratulieren ihm und laden ihn freundlichst ein, dem Verein Ehemaliger wieder beizutreten. — Im weitern ist der Besuch von Mons. Eugène Kern, Chefkonstrukteur bei der Firma Stäubli frères in Faverges zu erwähnen. Auch er erkundigte sich nach seinen Kameraden vom Kurs 1924/25 und berichtete dann von seiner Tätigkeit und seinen Erfolgen als Maler, wozu er vor 25 Jahren in der Seidenwebschule angeregt worden sei. — Herr Heinrich Schaub (ZSW 1939/40) machte dem Chronisten seinen Abschiedsbesuch. Es ist ihm in der Heimat zu eng geworden, und am 6. Mai ist er mit unsern besten Wünschen wieder nach dem „schwarzen Erdteil" abgereist. Diesmal nach Südafrika. Wir hoffen, daß ihm das dortige Klima besser zusagen werde als dasjenige an der Westküste und freuen uns, gelegentlich etwas von ihm zu hören.

Briefe und Karten sind dem Chronisten im Verlaufe der letzten Wochen hauptsächlich aus den USA zugegangen. Es ließen von sich hören: Mr. Ad. Goiser (ZSW 1923/24), Direktor in Orange (Virginia), und Mr. Felix Schwammberger (ZSW 1932/33), Disponent in New York. Aus Saint Augustine in Florida grüßte Mr. Rob. Schuster (TFS 1946/48) und aus Lancaster Mr. Charles Froelicher (TFS 1947/48). Als einstige Studienkameraden vom Kurse 1918/19 sandten Grüße aus New York die Herren Hs. Angehrn (Thalwil) und Oskar Frick mit Frau Gemahlin. — Ueberraschend war die gemeldete Adreßänderung von Mr. Ivan Bollinger (ZSW 1927/28). Er ist nun seit kurzer Zeit bei der Firma Schwarzenbach-Huber & Co., 470 Fourth Ave. in New York tätig. Er hofft, den Chronist nächstes Jahr in New York begrüßen zu können. — Aus Peru grüßte Señ. Albert Risler

vom Kurs 1938/39 und von einer Ferienfahrt nach Oesterreich und Italien sandte Herr G. Steinmann (1918/19) freundliche Grüße aus Venedig. — Und schließlich hat der Chronist zufällig vernommen, daß Herr Christ. Matter (TFS 1945/46) kürzlich nach England übersiedelt ist, während die beiden Kurskameraden von 1947/48, E. Kellermüller und Ad. Leuthold im Mai nach New York abgereist sind.

Der Chronist selber weilte während den letzten Wochen täglich bei Euch, liebe Freunde in den USA. Er sah im Geiste seine Ankunft vom 14. Mai 1949 abends in „Idlewild", die freudigen Mienen der erschienenen „Ehemaligen" und den so herzlichen Empfang. Er dachte an jene erste abendliche Gewitterfahrt, die ihn nach Scarsdale führte und grüßte im stillen am 16. Mai abends all die lieben Freunde, die sich letztes Jahr zur festlichen „Welcome-party" eingefunden hatten. Und dann, liebe Freunde, dachte ich an die verschiedenen Fahrten durch das weite Land, war heute mit Mr. Jacques Weber in Dallas und morgen in Bloomsburg, wanderte im Geiste mit ihm über das Schlachtfeld von Gettisburg, war in Washington und auf Mount Vernon und mit Mr. Oscar Frick in Lancaster, Orange und weiter im Süden, in South Boston, Greensboro und Selby, dann in Roanoke, Markus Hook und Philadelphia. Gedachte der schönen Tage in East-Stroudsburg und weilte am 29. Mai droben am Porters Lake bei Mr. und Mrs. Rob. Freitag.

Und auch in den nächsten Tagen, liebe Freunde, werde ich Eurer gedenken. Das „Stück Kohle" wird mich am 31. Mai und am 1. Juni an die Freunde bei der Duplan Corp. in Hazleton erinnern. Nachher werde ich in New York, Long Island City und Whitestone weilen, die schöne Fahrt nach Lake Placid und nach Canada, die nette Ueberraschung im Hotel de la Salle in Montreal und den Sonntag auf dem Lake St. Louis nochmals genießen, Quebec und Montmagny grüßen und mich am „Saguenay-Trip" freuen und auch an die Fahrt auf Mount Roland denken. Mit etwas Fantasie werde ich mich am 12. Juni nochmals auf dem Airport von Montreal und die folgenden Tage in New York sehen, heute auf dem Empire State Building, morgen im Metropolitan-Museum, im Radio City Music Hall oder auf der Manhattan-Rundfahrt oder draußen in Flushing im stillen Gedenken, immer in Begleitung einiger lieber Freunde von der alten Schule im Letten. Und am Abend vom 17. Juni, liebe Freunde, werde ich in dankbarer Erinnerung an die unvergeßliche „Farwell-party" und in Betrachtung der Photo im Geiste bei Euch weilen. Mit herzlichem Dank und Gruß

Euer Rob. Honold

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

8. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngern tüchtigen Webermeister mit Praxis.
15. **Schweizerische Seidenweberei** sucht tüchtigen Jacquard-Webermeister mit mehrjähriger Praxis.
19. **Seidenweberei in der Ostschweiz** sucht jüngern tüchtigen Webermeister. (Benninger/Rüti/Saurer-Stühle.)
22. **Baumwollweberei in der Ostschweiz** sucht tüchtigen erfahrenen Webermeister. Schöne Wohnung steht zur Verfügung.
24. **Bedeutende Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen Krawatten-Disponenten mit Sprachkenntnissen deutsch, französisch und englisch, zur Mithilfe im Verkauf und Unterstützung des Abteilungsleiters.

Stellengesuche

1. **Textilfachmann,** Absolvent der Webschule Wattwil, mit langjähriger Praxis in leitender Stellung in Buntweberei, Spezialkenntnissen für Entwürfe und Musterweberei, sucht passenden Wirkungskreis als Obermeister oder Betriebsleiter.
2. **Jüngerer Angestellter** mit Ferggerlehre wünscht sich zu verändern in Seidenweberei.
3. **Tüchtiger Webereipraktiker** mit Auslandspraxis wünscht sich zu verändern als Betriebsleiter oder Obermeister in Seidenweberei in Skandinavien oder Südamerika.
10. **Jüngerer Absolvent** der Textilfachschule sucht Stelle als Hilfs-Disponent in Seidenweberei.
12. **Jüngerer Absolvent** der Textilfachschule Zürich mit dreijähriger Tätigkeit in Seidenweberei und Maschinenfabrik, sucht Stelle als Hilfs-Webermeister im In- oder Ausland.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstr. 31, Zürich 6.

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen **Fr. 2.—** und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr **ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.**

Zwei Webereifachmänner

in ungekündigten leitenden Stellungen mit Webschulbildung und mehreren Jahren Praxis im Betrieb und auf Betriebsbureau suchen passenden Wirkungskreis, als Obermeister, Betriebsleiter oder anf Betriebsbureau.
Offerten sind zu richten unter Chiffre TJ 5989 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Gesucht für Bolivien junger, arbeitsfreudiger

Textiltechniker

für die Montage und Beaufsichtigung von Bandwebstühlen und Flechtmaschinen. - Offerten unter Chiffre TJ 5985 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Textilmaschinenfabrik sucht für eine ihrer Ausland-Vertretungen

Textil-Techniker

nicht über 30 Jahre alt, mit aufgeschlossenem Charakter, gründlicher praktischer und theoretischer Ausbildung (Webschule) und guten Französisch-Kenntnissen (mündlich).

Geboten wird vielseitige, selbständige Tätigkeit als technischer Mitarbeiter einer bedeutenden Vertreterorganisation zur Beratung der Kundschaft, Beihilfe zur Acquisitionstätigkeit u. Inbetriebsetzung von Einführungsmaschinen, bei guter Honorierung.

Angebote mit vollständigem Lebenslauf, Referenzen und Photo sind erbeten an Chiffre SA 362 fl, Schweizer Annoncen AG. Flawil.

Moderne Seidenweberei sucht

tüchtigen Webermeister

mit mehrjähriger Praxis in Seidenwebereien. Gutbezahlte Dauerstelle. Handschriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo, Lohnanspruch und frühester Eintrittstermin sind zu richten unter Chiffre OFA 2474 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Junger Textil-Techniker mit Ferger-Diplom sucht interessante Stelle in einer

Bandweberei

Bisherige Tätigkeit: In der Schweiz als Assistent des Betriebsleiters, in Süd-Amerika als kontraktierter Organisator. Offerten unter Chiffre TJ 5987 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

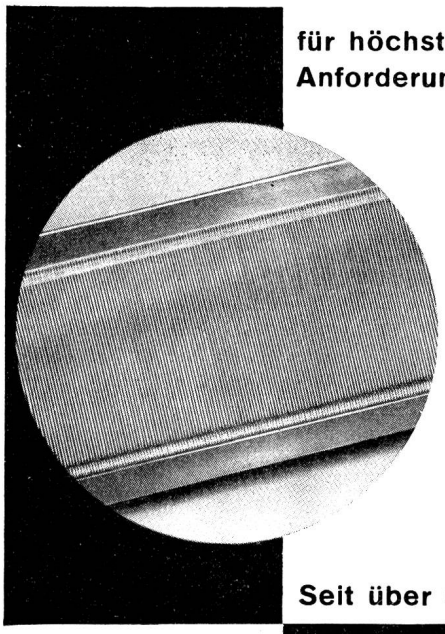
Reisendem,

die schweizerischen Spinnereien und Zwirnereien besuchend, bieten wir die Mitnahme eines techn. Bedarfsartikels an.
Anfragen unter Chiffre TJ 5986 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Stauffacher-

Webeblätter

für höchste Anforderungen



Zinngussblätter
für alle Gewebearten
Doppelblätter
Zettel- u. Rispeblätter
Kämme in jeder Ausführung

Seit über 60 Jahren

Stauffacher-Qualität

Hch. Stauffacher, Sohn
Tel. (058) 7.11.77 Schwanden Gl.

DRUCK- u. JACQUARD-
Dessins
PATRONEN u. KARTEN JEDER ART
SCHUMACHER & Co.
ZÜRICH BADENERSTR. 69/73 TELEPHON 23 61 85

Clichés Bachmann + Co
Hirschengr. 74 Zürich Tel. 32 32 30

Inserieren bringt Erfolg

SYNTHETISCHE WASCHMITTEL
neutral, kalkbeständig

MIRAPON F 25	Fettsäurekondensat für alle Wasch- und Reinigungsprozesse bei der Textilveredlung
GEZAVON PZ 2	Fettalkoholsulfonat für alle Wasch- und Reinigungsprozesse bei der Textilveredlung; als Netz- und Dispergiermittel für das Färbebad
GEZAVON PM	Fettalkoholsulfonat, Spezialwaschmittel für die Wollindustrie. Gezavon PM verleiht dem damit behandelten Wollmaterial einen schönen weichen Griff
PRODUKT F Pulver konz.	Alkyl-Arylsulfonat, Netz- und Egalisiermittel mit guter Reinigungswirkung

ZIMMERLI
CHEMISCHE FABRIK G. ZIMMERLI A.G., AARBURG